



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft und Arbeit

Zürcher Wirtschaftsmonitoring

Blockchain als Chance für Zürich

Juni 2018



Inhaltsverzeichnis

4 Spezialthema

- 4 Tausch und Handel neu gedacht** Zwischen Zug und Zürich, in Genf und im Tessin arbeiten mehrere hundert Unternehmen an Blockchain-Lösungen. Weil die neue Technologie die Art und Weise des Austausches von Daten und Geschäftsvorgängen verändert, herrscht Aufbruchstimmung
- 6 «Zürich zu einem führenden Blockchain-Hub entwickeln»** Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker sieht in der Blockchain-Technologie grosses Zukunftspotenzial. Neben den vielversprechenden Anwendungsmöglichkeiten gelte es aber auch, die Auswirkung auf unsere Arbeitsplätze und Reputationsrisiken im Auge zu behalten
- 8 Im Blockchain-Zentrum wird an der Zukunft getüftelt** Am 27. April wurde das neue Blockchain-Zentrum «Trust Square» an der Zürcher Bahnhofstrasse eröffnet. Über 40 Firmen haben sich bereits im neuen Forschungs- und Entwicklungszentrum eingemietet
- 8 Blockchain im Kanton Zürich** Immer mehr Unternehmen im Kanton Zürich befassen sich mit Anwendungen der Blockchain-Technologie. Sie dürfte über die Finanzindustrie hinaus für weitere Bereiche der Zürcher Wirtschaft bedeutend sein
- 9 Blockchain nimmt Fahrt auf** In unterschiedlichem Ausmass wird Blockchain viele Branchen beeinflussen. Gegen 2025 wird die Technologie gemäss Experten ein integraler Bestandteil des Finanzsystems sein
- 10 Blockchain beim Staat ist hierzulande noch rar** Dank Blockchain-Technologie können Prozesse effizienter und nutzerfreundlicher gestaltet werden. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz bei der Anwendung staatlicher Blockchain-Dienstleistungen erst am Anfang

11 Kanton Zürich

- 11 Ablösung der Konjunkturlokomotive** Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich hat sich im Frühjahr 2018 stark beschleunigt. Neben konjunkturellen Gründen haben statistische Sondereffekte dazu geführt
- 14 Arbeitslosenzahlen im freien Fall** Zehn Jahre nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise zeigt sich der Schweizer Finanzsektor wieder optimistisch. Die Beschäftigungsaussichten sind jedoch durchgezogen

17 Schweiz und Ausland

- 17 Konjunkturaufschwung im Zenit** Das aktuelle Wachstumstempo der Weltwirtschaft dürfte vorerst erhalten bleiben. In der Schweiz führen die starke Aussenhandelsnachfrage und die vorteilhafte Währungssituation der vergangenen Monate in diesem Jahr zu einem bedeutenden Wirtschaftswachstum

23 Wirtschaftsdaten & Prognosen



Blockchain bietet viele Anwendungsmöglichkeiten

Zum Beispiel für sichere, elektronische Vereinbarungen, sogenannte Smart Contracts



Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Die Informationstechnologie könnte sich insbesondere in Zürich fundamental auf die Finanzwirtschaft auswirken. Blockchain steht im Zentrum dieser Entwicklung und wurde in letzter Zeit vor allem mit Kryptowährungen in Verbindung gebracht. Die Technologie geht weit über die schon früh erfolgte Anwendung als Kontoführung für digitale Währungen hinaus. Sie ermöglicht effizientere Prozesse und neue Geschäftsmodelle und wird sich auf viele Wirtschaftsbereiche auswirken. Die kürzlich erfolgte Ansiedlung des Blockchain-Konsortiums B3i im Versicherungsbereich und die Eröffnung des Blockchain-Hubs an der Zürcher Bahnhofstrasse unterstreichen die dynamische Entwicklung an unserem Standort. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 4 in unserem Spezialthema.

Die Zürcher Wirtschaft kommt im ersten Halbjahr 2018 immer mehr auf Touren. Unterstützt durch den schwächeren Franken und die lebhafte Auslandsnachfrage sind derzeit sämtliche Branchen der Zürcher Wirtschaft gut unterwegs. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich im Kanton Zürich im Frühjahr stark beschleunigt. Neben konjunkturellen Gründen haben statistische Effekte dazu beigetragen.

Ab dem ersten Juli müssen Arbeitgeber in Berufsarten mit überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit offene Stellen der öffentlichen Arbeitsvermittlung melden. Die Arbeitsmarktbehörden im Kanton Zürich haben sich in den letzten Monaten intensiv auf die Einführung vorbereitet und ein zentrales Stellenmeldezentrum eingerichtet, um die neuen Prozesse dienstleistungsorientiert umzusetzen. Wir sehen die neuen Vorgaben als Chance für Stellensuchende und als Gelegenheit, die gute Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu intensivieren.

Bruno Sauter, Chef Amt für Wirtschaft und Arbeit

> Mehr Informationen zur Stellenmeldepflicht finden Sie unter www.stellenmeldepflicht.zh.ch

Tausch und Handel neu gedacht

In der Schweiz hat sich in den vergangenen zwei Jahren eine neue und innovative Branche gebildet. Zwischen Zug und Zürich, in Genf und im Tessin haben sich mehrere hundert Unternehmen angesiedelt, die an Lösungen arbeiten, um etablierte Strukturen zu verbessern oder neue Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen. Sie basieren auf dem Prinzip der sogenannten Distributed Ledger Technology oder Blockchain-Technologie. Weil sie die Art und Weise des Austausches von Daten und Geschäftsvorgängen verändert, herrscht Aufbruchstimmung.

Was das Internet für die Kommunikation ist, wird die Blockchain-Technologie für Transaktionen sein, sind Fachleute überzeugt. Die Blockchain-Technologie (vgl. Kästchen) übernimmt die Funktion der heutigen Intermediäre und zwingt damit bisherige Vermittler wie Banken oder Internetplattformen, ihr Geschäftsmodell anzupassen.

Nicht zufällig waren es die Banken, die sich als erste Branche mit der Blockchain-Technologie beschäftigten. Zentraler Punkt ihres Geschäftsmodells ist es, bei Transaktionen ein vertrauenswürdiger Mittelsmann zu sein. Die Technologie der Blockchain wird sich in der Anwendung jedoch auf viele Branchen auswirken, denn die neue Art und Weise von Transaktionen und Geschäftsvorgängen ermöglicht eine Effizienzsteigerung bisheriger Aktivitäten sowie neue Geschäftsmodelle. Grundsätzlich ermöglicht die Technologie, Informationen, Werte und ihr Eigentum direkt und sicher zwischen verschiedenen Parteien über das Internet zu übertragen und zu verwalten (vgl. S. 5).

Das Potenzial der neuen Technologie ist erst ansatzweise erkennbar, vieles ist noch Zukunftsmusik, und in der Schweiz betreffen die Anwendungen erst Nischen. Einen Nutzen erzeugt die Technologie jedoch erst, wenn sie im Markt breit akzeptiert und genutzt wird. Aus diesem Grund machen einige Firmen bei Blockchain-Konsortien wie der kürzlich in Zürich angesiedelten «Blockchain Insurance Industry Initiative» (B3i) mit.

Aufbruchstimmung

Einige hundert Unternehmen in der Schweiz – exakte Zahlen existieren nicht – arbeiten bereits oder experimentieren mit Anwendungen der neuen Technologie, und es kommen laufend neue dazu. Die Schweiz hat dank ihres guten Rufs und des Vertrauens in ein berechenbares, innovationsfreundliches System eine gewisse Vorreiterrolle in der Blockchain-Technologie erlangt. Auch im Ausland bekannt wurde der Begriff des Crypto Valley, der basierend auf Kryptowährungs-Technologiefirmen in Zug entstand.

Weil Blockchain-Unternehmen rasch entstanden sind und sich die Anwendungsgebiete laufend entwickeln, stellen sich verschiedene regulatorische Fragen. Um der neuen Branche und den aufstrebenden Blockchain-Unternehmen gute Rahmen-

bedingungen zu bieten und entsprechende Fragestellungen anzugehen, entstand Ende 2017 die Blockchain-Taskforce mit über 50 Persönlichkeiten unter dem Patronat der Bundesräte Johann Schneider-Ammann und Ueli Maurer. Die Zürcher Regierungsräte Carmen Walker Späh und Ernst Stocker sind ebenfalls Mitglieder der Taskforce.

Regulierungsfragen stellen sich unter anderem beim Umgang mit einem sogenannten Initial Coin Offering (ICO), einer unregulierten Methode der Kapitalaufnahme, die von Firmen verwendet wird, deren Geschäftsmodell auf Kryptowährungen basiert. Bisher müssen diese Firmen dafür auf ausländische Banken ausweichen, weil sie den streng reglementierten Prozess der Kapitalaufnahme nicht erfüllen.

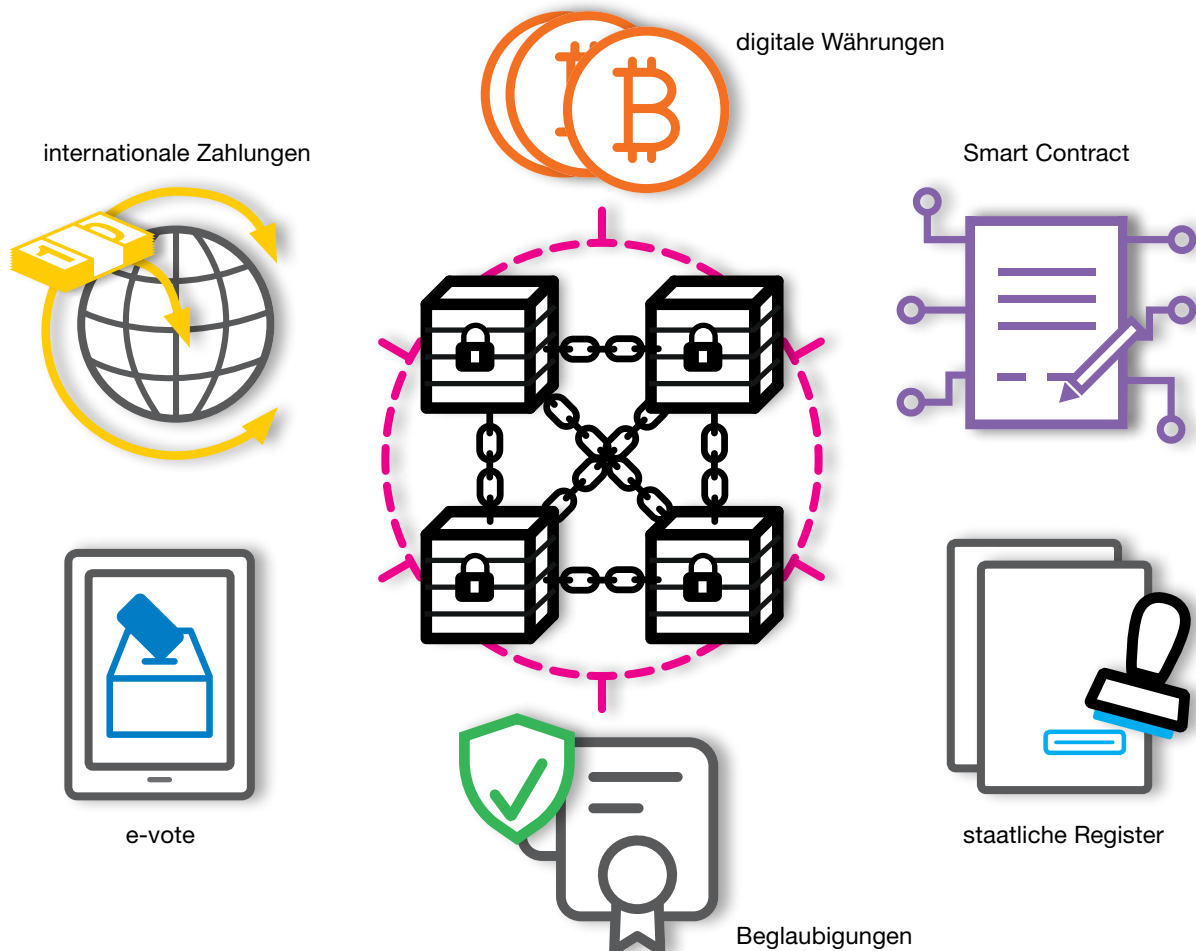
Die neuen Möglichkeiten lösen nicht nur Begeisterung, sondern auch Sorge aus. Im Zusammenhang mit den Kursschwankungen von Kryptowährungen wird vor einer Blase und möglichen Reputationsrisiken gewarnt, denn die Technologie steht in der Kritik, Geldwäscherei und sonstige kriminelle Machenschaften zu begünstigen. In Politik und Wirtschaft überwiegt jedoch die Ansicht, dass Blockchain für die Schweiz eine Chance darstellt und einen wichtigen Beitrag leisten kann, um ihren Platz als innovativen Forschungs- und Technologiestandort zu sichern. ■

Irene Tschopp, Kommunikation AWA

Wie funktioniert eine Blockchain?

Die sogenannte Distributed Ledger Technology oder Blockchain-Technologie ist ein verteiltes Buchhaltungsjournal, auf das alle Nutzer zugreifen können. Die Blockchain fungiert als Datenbank, der sämtliche Transaktionen zugrunde liegen. Informationsblöcke werden zu Ketten zusammengeführt, kryptografisch verschlüsselt und parallel auf Computern dezentral gespeichert. Der digitale Kontoauszug erfasst jede Veränderung genau, indem sie transparent auf viele Rechner verteilt gespeichert und überprüft wird. Damit benötigt sie keine zentrale Überprüfungsinstanz mehr, die sie verwaltet und für ihre Echtheit bürgt.

Blockchain eröffnet weites Anwendungsfeld



Dezentrale Netzwerke für mehr Vertrauen

Bei der Blockchain erfolgt eine Transaktion nach der anderen, in Blöcken registriert und versiegelt. Keine dieser Transaktionen ist im Nachhinein manipulierbar und jeder Schritt ist für alle Beteiligten einsehbar. Die Transaktionen erfolgen ohne Intermediär; an die Stelle von vertrauenswürdigen Institutionen wie Unternehmen oder Regierungen tritt ein System, bei dem alle Beteiligten

ihren Beitrag zum Gesamtvertrauen leisten. Manche dieser Transaktionen sind mit einer Bedingung verbunden: Wenn Ereignis A stattgefunden hat, wird automatisch Transaktion B durchgeführt. Im Fachjargon heisst dieses Prinzip «Smart Contract».

Viele Unternehmen experimentieren derzeit mit Anwendungsbeispielen der Blockchain-Technologie, die konkreten Einsatzgebiete sind aber noch sehr überschaubar. Die bekannteste Anwendung ist die Bitcoin-Blockchain. Bei der digitalen Währung Bitcoin wird in einer Sequenz von Transaktionen festgehalten, wer wem wie viele Bitcoins übertragen hat.

Blockchain eignet sich nicht nur als Kontoführungssystem für digitale Währungen; viele bestehende Prozesse können durch Blockchain optimiert werden. Im Prinzip lässt sich jede Art von Vereinbarung oder Transaktion mithilfe einer Blockchain sicher, transparent und effizient durchführen und archivieren. Die Technologie kann als flexible Plattform eingesetzt werden

für sichere, elektronische Vereinbarungen, sogenannte Smart Contracts.

Blockchain hat auch das Potenzial einer Technologie für alltägliche Anwendungen. Dank Reduktion von Gegenparteirisiken bei Geschäften verändert sie die Art und Weise von Transaktionen und Geschäftsvorgängen und erlaubt die Anwendung für elektronische Marktplätze. Grenzüberschreitende Zahlungen können dank Blockchain effizienter, transparenter und günstiger durchgeführt werden. Die Technologie kann auch eingesetzt werden für staatliche Aufgaben wie elektronische Wahlen, staatliche Registerführung, für verschiedene Arten einer Identitätsüberprüfung oder zur Reduktion von Betrugsrisiken.

«Zürich zu einem führenden Blockchain-Hub entwickeln»

Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh setzt sich dafür ein, den Wirtschaftsraum Zürich zu einem weltweit führenden Hub für die Blockchain-Industrie zu entwickeln. Neben den vielversprechenden Anwendungsmöglichkeiten gelte es aber auch, die Auswirkung auf unsere Arbeitsplätze und Reputationsrisiken im Auge zu behalten.



Der Ruf von Blockchain hat jüngst etwas gelitten, seit einige Länder in Asien den Handel mit Kryptowährungen verboten haben. Wie denken Sie darüber?

Die Blockchain-Technologie wird heute von der breiten Öffentlichkeit immer noch etwas einseitig mit Kryptowährungen in Verbindung gebracht, seit den viel diskutierten Kurseinbrüchen beim Bitcoin und den von Ihnen angesprochenen Verboten umso mehr. Etwas unter dem Radar der breiten öffentlichen Wahrnehmung bleibt die Tatsache, dass die Blockchain-Technologie das Zeug hat, zum nächsten grossen Entwicklungsschritt der Digitalisierung zu werden und damit ganze Branchen zu revolutionieren. Medikamente sollen künftig besser vor Fälschungen geschützt werden können, was auch im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten ist. Auch für staatliche Leistungen wie z.B. beim Notariatsservice oder im E-Government ergeben sich vielversprechende Anwendungen. Die Blockchain-Technologie per se ist weder des Teufels noch Heilsbringer. Die Frage ist, auf welche Weise die Technologie genutzt wird.

Wie sehen Sie die Rolle des Staates als Regulator beim Blockchain-Hype?

Wir stehen erst am Anfang einer faszinierenden Entwicklung, und zahlreiche Expertinnen und Experten sehen in der Blockchain-Technologie ein enormes

Zukunftspotenzial. Die Blockchain-Technologie könnte das Internet in eine neue Ära des Vertrauens führen. Wo die Reise genau hingeht, wissen wir heute aber nicht. Wie immer, wenn Technologien mit disruptiver Sprengkraft auftauchen, sind seitens des Staates als Regulator vorausschauendes Handeln und ein intensiver Dialog mit allen Akteuren gefragt. Wichtig erscheint mir, dass die Politik der Entwicklung mit der nötigen Offenheit gegenübersteht, aber auch mögliche Risiken frühzeitig erkennt. Als Zürcher Wirtschaftsministerin möchte ich die volkswirtschaftlichen Chancen der Blockchain-Technologie unbedingt für unseren Standort nutzen und förderliche Rahmenbedingungen für die Startups und die etablierten Unternehmen schaffen. Gleichzeitig gilt es aber auch, die Auswirkungen der neuen Technologie auf unsere Arbeitsplätze oder allfällige, mit der neuen Technologie verbundene Reputationsrisiken im Auge zu behalten.

Während die letzten grossen Impulse der Digitalisierung primär aus dem kalifornischen Silicon Valley kamen, so ist der Standort Schweiz nun in Sachen Blockchain ganz vorne dabei. Was sind die Gründe dafür?

Das ist ein ganzer Strauss von Gründen. Mit der Blockchain ist ein technischer Paradigmenwechsel hin zu einem dezentralen Register verbunden. Die Blockchain-Community ist offenbar der Meinung, dass ein ausgesprochen föderalistisches Land wie die Schweiz dafür besonders geeignet ist. Hinzu kommen die Stabilität unseres Landes, die Rechtssicherheit und die Offenheit der Behörden gegenüber neuen Technologien. Die Schweiz zeichnet sich durch eine hohe Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Talenten aus, die wegen der ho-

«Die Blockchain-Technologie könnte das Internet in eine neue Ära des Vertrauens führen»

«Beim Thema Blockchain ernten wir die Früchte unserer hervorragenden Standortattraktivität»

hen Lebensqualität und interessanten Jobperspektiven auch gerne hier leben und bleiben. Wir ernten die Früchte unserer im internationalen Vergleich hervorragenden Standortattraktivität. Es ist sehr wichtig, dass wir dieser auch in Zukunft Sorge tragen.

Was macht den Wirtschaftsraum Zürich für die Blockchain-Community so reizvoll?

Entscheidend sind sicherlich die Nähe zu unseren renommierten Hochschulen und die Schnittstellen zur ICT- und Finanz-Branche. Unsere Region beherbergt nicht nur traditionell eine starke Banken- und Versicherungsindustrie, sie hat sich in den letzten Jahren zu einem führenden ICT-Standort entwickelt. Renommierte Unternehmen wie Google, IBM oder Disney Research haben bei uns Entwicklungsstandorte aufgebaut, und zahlreiche etablierte Schweizer Unternehmen treiben digitale Innovationen voran. Dieses vielfältige Innovations-Ökosystem scheint auf die Blockchain-Szene eine grosse Anziehungskraft auszuüben.

Wie präsentiert sich der Blockchain-Standort Zürich?

Das Blockchain-Ökosystem am Standort Zürich entwickelt sich dynamisch. Dazu gehören beispielsweise Start-ups, Hochschulinstitute, Investoren, spezialisierte Anwaltskanzleien, Dienstleister und Blockchain-Experten. In jüngster Zeit konnten wir zudem einige Ansiedlungserfolge erzielen. Das Konsortium «Blockchain Insurance Industry Initiative» hat sich für den Standort Zürich entschieden und im März dieses Jahres ein Start-up gegründet. Das Konsortium besteht aus den weltweit grössten Versicherungskonzernen und hat sich zum Ziel gesetzt, Blockchain-Anwendungen in der Versicherungswirtschaft voranzutreiben.

Ein weiterer Höhepunkt war die Eröffnung des «Trust Square» Ende April an der Bahnhofstrasse in der Stadt Zürich. Der Trust Square ist ein privat initiiertes und finanziertes Forschungs- und Entwicklungszentrum, das sich mit verschiedenen Anwendungsgebieten der Blockchain-Technologie beschäftigt und rund 200 Arbeitsplätze für Start-ups sowie Vertreter der führenden Schweizer Hochschulen und Unternehmen bietet.

Wie unterstützt der Kanton Zürich den Aufbau eines Blockchain-Clusters am Standort Zürich?

Unsere Anstrengungen zielen darauf, den Wirtschaftsraum Zürich zu einem weltweit führenden Hub für die Blockchain-Industrie zu entwickeln und unseren Standort damit branchenmässig weiter zu diversifizieren. Die Standortförderung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit und ich persönlich haben beispielsweise den Aufbau des «Trust Square» und die Ansiedlung des Versicherungskonsortiums eng begleitet. Auch auf regulatorischer Ebene bringen wir uns proaktiv ein: Gemeinsam mit dem Bundesrat und dem Kanton Zug haben wir die «Taskforce Blockchain» lanciert mit dem Ziel, Regulierungsfragen rund um die Blockchain-Technologie frühzeitig unter Einbezug aller beteiligten Akteure zu klären. ■

Interview:

Irene Tschopp, Kommunikation AWA



Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh durchschneidet mit dem «Trust-Square»-Gründerteam das Band zur Eröffnung des Blockchain-Zentrums (von links: Manuel Krieger, Pascal Grämiger, David Simon, Carmen Walker Späh, Daniel Gasteiger, Anton Golub, Semih Kaçan).

Im Blockchain-Zentrum wird an der Zukunft getüftelt

Am 27. April wurde das neue Blockchain-Zentrum «Trust Square» an der Zürcher Bahnhofstrasse eröffnet. Im neuen Forschungs- und Entwicklungszentrum entstehen auf 2300 Quadratmetern rund 200 Arbeitsplätze für Technologie-Start-ups, Forscher und Investoren. Bisher haben sich über 40 Firmen in den Gemeinschaftsräumen eingemietet. Grösster Mieter ist das Versicherungskonsortium Blockchain Insurance Industry Initiative (B3i), dem 15 Versicherungskonzerne angehören, unter anderem Swiss Re und Zurich. Die Kooperation arbeitet an einer Plattform für intelligente Vertragsverwaltung, basierend auf den sogenannten «Smart Contracts».

Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh wies bei der Eröffnung auf das längerfristige Ziel hin, den Raum Zürich als führenden Hub für die Blockchain-Technologie zu entwickeln. Das Forschungszentrum im Herzen von Zürich ergänzt bestehende Initiativen in anderen Schweizer Regionen. Um den Austausch zwischen den Standorten zu fördern, unterhält Trust Square eine Partnerschaft mit Crypto Valley Labs in Zug, die unter anderem eine gegenseitige Nutzung von Arbeitsplätzen beinhaltet. Die fünf Gründer des Hubs um Daniel Gasteiger des Startups Procivis stellten die Eröffnung unter das Motto «don't believe the hype», womit sie betonen wollten, dass Blockchain mehr als Bitcoin bedeutet. Um Blockchain der Bevölkerung näherzubringen, sollen im Trust Square künftig Vorträge und Seminare für eine breite Öffentlichkeit angeboten werden.

Blockchain im Kanton Zürich

Immer mehr Unternehmen im Kanton Zürich befassen sich mit Anwendungen der Blockchain-Technologie. Sie dürfte über die Finanzindustrie hinaus für weitere Bereiche der Zürcher Wirtschaft bedeutend sein. Viele bestehende Unternehmen, insbesondere Banken sowie Forschungsinstitute, experimentieren mit möglichen Anwendungsfeldern. Eine wachsende Anzahl an Start-ups verschreibt sich ganz der neuen Technologie und baut ihr Geschäftsmodell darauf auf. Nachfolgend eine Auswahl:

Blockchain Insurance Industry Initiative (B3i)

15 führende Versicherungskonzerne haben sich zur Forschungsk Kooperation B3i zusammengeschlossen. Das Start-up arbeitet an Blockchain-Lösungen für den Versicherungsmarkt. Intelligente Vertragsverwaltungssysteme, sogenannte Smart Contracts, wurden bereits von mehreren Versicherungsunternehmen getestet und sollen Ende 2018 lanciert werden.

Modum.io

Der Spin-off der Universität Zürich war eine der ersten Firmen, welche die Blockchain-Technologie in der Lieferkette von Unternehmen einsetzen. Bei heiklen Gütern wie Medikamenten werden entlang der Transportkette gewisse Umweltbedingungen garantiert. Modum.io arbeitet bereits mit der Schweizer Post zusammen.

Procivis

Das Zürcher Start-up Procivis arbeitet an einer Plattform für öffentliche Dienstleistungen, nach dem Vorbild von Estland. Im Mittelpunkt stehen elektronische Identitäten, die von den Behörden verifiziert und mittels Blockchain-Technologie abgesichert werden.

Lykke Switzerland

Das Fintech-Unternehmen Lykke arbeitet an einem globalen, für jeden zugänglichen digitalen Marktplatz für Finanzdienstleistungen.

Proxeus

Das Zürcher Start-up hilft mit öffentlich beglaubigten Datenbanken, gefälschte Dokumente zu entlarven. Derzeit befindet man sich in der Testphase.

Oomnium

Das Start-up oomnium arbeitet an Blockchain-basierten Plattformen für Schwarmfinanzierung oder Crowdfunding.

Blockchain nimmt Fahrt auf

Blockchain wird in unterschiedlichem Ausmass viele Branchen beeinflussen. Neben der Finanzindustrie sind die Logistik, das Gesundheitswesen oder die öffentliche Verwaltung dafür prädestiniert.

Die Ansiedlung der Kryptostiftung Ethereum in Zug im Jahr 2013 wird als erste Blockchain-Anwendung in der Schweiz betrachtet. Seither sind auch im Grossraum Zürich sowie in den Regionen Genf, Lausanne und Lugano mehrere hundert Blockchain- und Krypto-Firmen entstanden. In der Schweiz fokussiert sich schätzungsweise je etwa die Hälfte der Blockchain-Firmen auf Geschäfte mit digitalen Währungen (Bitcoin-Börsen, Zahlungsverkehr etc.) und auf andere Anwendungen der Blockchain (Smart Contracts, Infrastruktur, Beratung, Sicherheit).

Der Fokus der Blockchain-Technologie liegt derzeit bei der Validierung, Ausführung und Aufbewahrung von Transaktionen. Firmen aus der Finanzindustrie befassten sich als erste mit den Möglichkeiten und Auswirkungen der Technologie. Blockchain ist ein Beispiel für systemweite Innovation. Keine Bank hat etwas davon, wenn sie bei der Anwendung weiter ist als die anderen – abgesehen von einem allfälligen Imagegewinn. Nutzen erzeugt die Technologie, wenn sie im Markt breit akzeptiert ist und genutzt wird. Aus diesem Grund schliessen

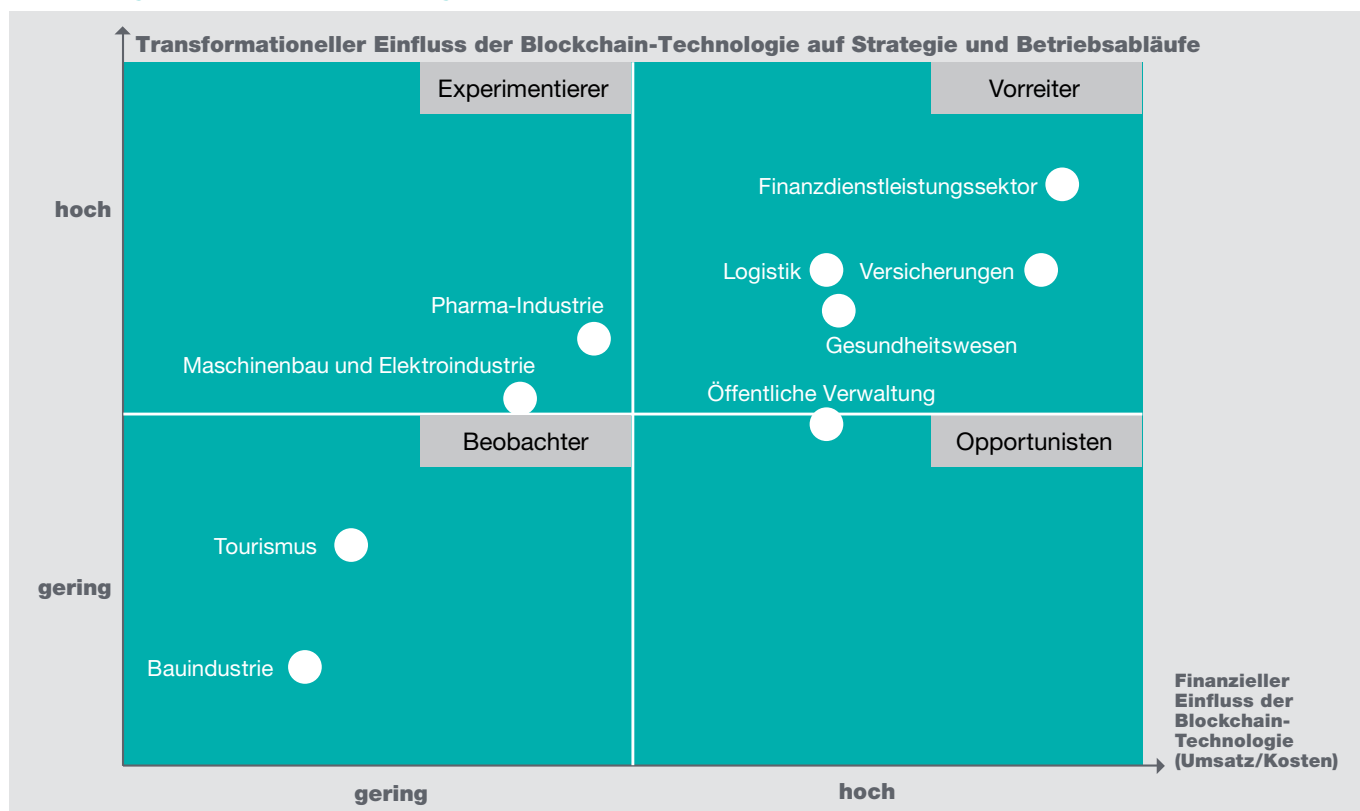
sich einige Firmen für die Anwendung der Technologie zu Konsortien zusammen.

In unterschiedlichem Ausmass wird Blockchain viele Branchen beeinflussen, wie das Beratungsunternehmen Deloitte (siehe Grafik) in einer Befragung ermittelt hat. Dank sicherer Nachverfolgung von Lieferketten ist die Logistik prädestiniert für Blockchain-Anwendungen, ebenso das Gesundheitswesen sowie die öffentliche Verwaltung. Mit zunehmendem Reifegrad der Technologie wird sich die Anwendung auf weitere Industrien auswirken. Studien¹ zufolge befindet sich die Schweiz derzeit in der Wachstumsphase von Blockchain-Anwendungen. Gegen 2025 dürfte sie ein integraler Bestandteil des Finanzsystems sein. ■

Irene Tschopp, Kommunikation AWA

1 Innovation durch Fintechs, Accenture, 2017

Auswirkung der Blockchain-Technologie auf Branchen



Quelle: Deloitte (Die Blockchain [R]evolution – Die Schweizer Perspektive, 2017)

Blockchain beim Staat ist hierzulande noch rar

Dank Blockchain-Technologie können Prozesse effizienter und nutzerfreundlicher gestaltet werden. Davon können auch der Staat und die Verwaltung profitieren. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz bei der Anwendung erst am Anfang.

Blockchain basiert auf einem Netzwerk von Computern und Servern, die gemeinsam eine verschlüsselte Liste führen. Dadurch können Dokumente wie Patente oder Zertifikate von einer Person oder Institution zu einer anderen verschoben werden und gleichzeitig ihre Entstehung und jede an der «Blockkette» vorgenommene Veränderung nachvollzogen werden. Staatliche Dienstleistungen wie das Führen von Registern sind daher prädestiniert, von der neuen Technologie beeinflusst zu werden. «Die Blockchain-Technologie hat das Potenzial, auch Art und Weise, wie staatliche Geschäfte und Aufgaben erfüllt werden, fundamental zu verändern. Wir tun deshalb gut daran, uns mit den möglichen Anwendungen und deren Auswirkungen frühzeitig auseinanderzusetzen und mögliche Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen», erklärt Dr. Peppino Giarritta, Leiter der Stabsstelle E-Government des Kantons Zürich.

Die Schweiz hinkt bei der Anwendung von E-Government-Dienstleistungen im europäischen und im internationalen Vergleich grundsätzlich hinterher. Auch in Bezug auf die Blockchain-Technologie gibt es in der Schweiz im öffentlichen Sektor im Vergleich zum Ausland erst vereinzelt Anwendungen. Seit letztem Jahr stellt die Stadt Zug ihren Einwohnerinnen und Einwohnern versuchsweise eine Blockchain-basierte digitale Identität zur Verfügung. Damit soll ein einfacherer Zugang zu allen elektronischen Behördendienstleistungen oder ein digitalisiertes Parking-Management ermöglicht werden. Der Kanton Genf prüft die elektronische Bearbeitung und Archivierung von offiziellen Dokumenten auf Basis von Blockchain. Im Kanton Zürich wird im Rahmen der Digitalstrategie der Zürcher Regierung in einer Studie der Einsatz der Blockchain-Technologie geprüft. In Pilotversuchen will man abklären, wo Anwendungen im Verwaltungsumfeld sinnvoll und wertschöpfend genutzt werden können.

Estland baute aus dem Nichts digitale Verwaltung auf

Ein Blick ins Ausland zeigt das Potenzial der Blockchain-Technologie für staatliche Dienstleistungen auf. Estland musste nach dem Zusammenbruch des Ostblockes praktisch aus dem Nichts eine eigene Verwaltung aufbauen und setzte dabei stark auf die Digitalisierung. In ihrem E-Residency-Programm bietet Estland eine staatlich geprüfte, digitale Identität inklusive der Möglichkeit, auf dieser Basis Firmen zu gründen. Auch Berlin

führt derzeit einen Pilotversuch für Firmengründung auf Basis der Blockchain-Technologie durch. Japan testet öffentliche Ausschreibungen mit Unterstützung von Blockchain. Man erhofft sich eine Effizienzsteigerung, indem offerierende Firmen ihr Profil hinterlegen und sie während der Geschäftsabwicklung sowie für zukünftige Offertrunden zur Verfügung stehen. Dubai, auf dessen Baustellen viele Migranten arbeiten, vergibt Visa und Arbeitsbewilligungen auf Basis der Blockchain-Technologie.

Dass insbesondere weniger entwickelte Länder weiter sind, dürfte damit zu tun haben, dass dort ein anderes regulatorisches Umfeld anzutreffen ist und das Vertrauen in staatliche Institutionen oft weniger gefestigt ist. In Schwellenländern gelten Blockchain-Anwendungen für staatliche Dienstleistungen häufig als bessere Alternative oder schlicht als einzige Möglichkeit, Garantien für Transaktionen oder Besitzverhältnisse zu erbringen. Julia Heinzer, Partnerin im Bereich Finanzen und Risiko beim Beratungsunternehmen Accenture, ortet noch andere Gründe für die erst vereinzelt Anwendungen der Blockchain-Technologie im öffentlichen Sektor in der Schweiz: «Bei uns ist die Qualität der bestehenden staatlichen Infrastruktur im Vergleich zu vielen anderen Ländern hoch. Gleichzeitig sind wir bei der Sammlung und Abgabe von Daten an ein Register vielleicht konservativer, auch wenn dieses durch Blockchain sicher und verschlüsselt ist.»

Das Gesicht der Verwaltung dürfte sich durch die neue Technologie auch in der Schweiz verändern. Bürgerinnen und Bürger werden von einer wachsenden Zahl von digitalen Behördendienstleistungen Gebrauch machen und gleichzeitig die Hoheit über ihre Daten schrittweise zurückgewinnen. Wie schnell dieser Prozess voranschreitet, hängt auch von der Akzeptanz der Blockchain-Technologie in der Bevölkerung und von der Offenheit der Behörden ab. Nicht überall ist es sinnvoll, Prozesse auf die neue Technologie umzustellen. Verschiedene staatliche Register wie Handelsregister oder Grundbücher sind bereits oder werden derzeit digitalisiert. Diese Projekte zu unterbrechen und auf eine technologisch andere Grundlage zu stellen, scheint wenig Sinn zu machen. ■

Irene Tschopp, Kommunikation AWA

Ablösung der Konjunkturlokomotive

Die von Rückschlägen geprägte Phase seit der Finanz- und Wirtschaftskrise scheint überwunden: Sämtliche Branchen der Zürcher Wirtschaft laufen im Frühjahr 2018 gut, auch die ehemaligen Sorgenkinder Industrie, Detailhandel und Gastgewerbe. Diese erwarten gar eine Beschleunigung ihrer Geschäftstätigkeit im Sommerhalbjahr. Dagegen zeigen sich das Baugewerbe und damit verbundene Dienstleistungen weniger optimistisch und geben die Rolle der Konjunkturlokomotive zunehmend ab. Die Erwerbstätigkeit hinkt dem Aufschwung noch hinterher.

Unterstützt durch den schwächeren Franken und die lebhafte Auslandsnachfrage kommt die Zürcher Wirtschaft im ersten Halbjahr 2018 immer mehr auf Touren. Alle Branchen vermelden eine gute aktuelle Geschäftslage. Dazu gehören auch der Detailhandel und das Gastgewerbe, welche in den letzten Jahren beide beträchtlich unter dem starken Franken gelitten hatten. Entsprechend sind in der Grafik 1 alle Kreise der einzelnen Branchen rechts der senkrechten Mittellinie und oberhalb der waagrechten Mittellinie zu finden. Eine Ausnahme bildet einzig die Industrie. Besonders stark ist die aktuelle Erholung im Grosshandel vermutlich dank dem schwächeren Franken, wie die Position des hellroten Grosshandelskreises oben rechts anzeigt. Auch im Bankensektor ist der Aufschwung kräftig dank der wieder stabileren Nachfrage aus dem In- und Ausland und der besseren Weltkonjunktur. In der Industrie ist die Erholung ebenfalls auf gutem Weg. Nach ei-

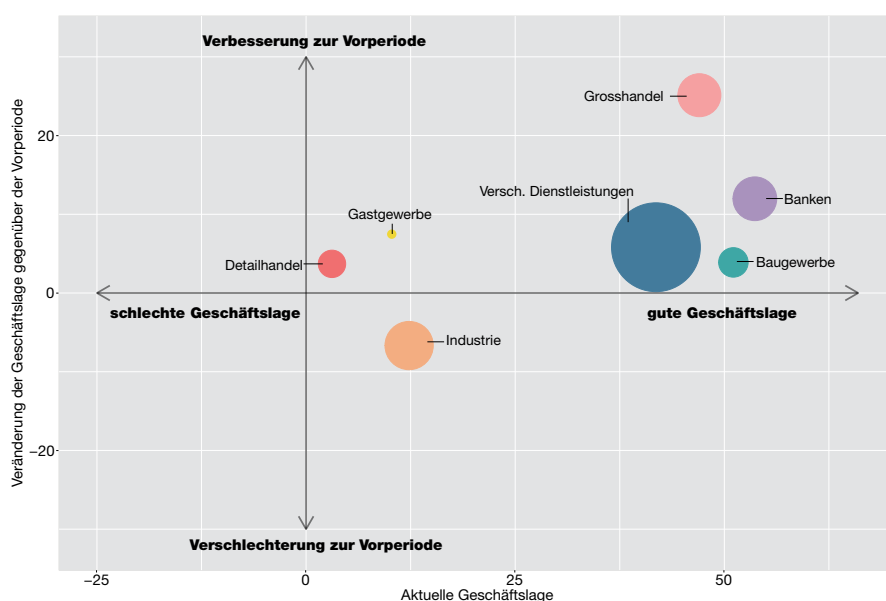
nem starken 4. Quartal 2017 gab es am Anfang dieses Jahres lediglich eine kurze Stabilisierungsphase, sodass der orange Kreis der Industrie unterhalb der waagrechten Mittellinie zu liegen kommt. Die kräftigeren Nachfrageimpulse aus dem Ausland haben in den letzten Quartalen stark zur Erholung der Industrie beigetragen. Diese Impulse nehmen nun nicht weiter zu und lassen teilweise auch nach. Siehe dazu die Ausführungen zur Entwicklung in den wichtigen Absatzmärkten der Zürcher Wirtschaft auf Seite 17. Bei der Zürcher Industrie dürften nun zunehmend die Nachfrage aus der Schweiz selber beziehungsweise auch die Erholung der inländischen Investitionskonjunktur an Bedeutung gewinnen.

Die Zürcher Bauwirtschaft vermeldet gemäss den KOF-Umfragen gegenwärtig noch eine gute Geschäftslage. Nach wie vor dürften zahlreiche Bauprojekte im Hoch- und



1 Alle Branchen im Aufschwung

Wertschöpfungsanteile und Geschäftslage im Kanton Zürich



Die Grösse der Kreise steht proportional für den jeweiligen Anteil der Wertschöpfung einer Branche an der gesamten Wertschöpfung im Kanton. Die Industrie nimmt dabei einen höheren Anteil als der Detailhandel ein, aber einen kleineren als die verschiedenen Dienstleistungen. Die Banken und der Grosshandel sind ebenfalls bedeutende Branchen, gemessen am Anteil ihrer Wertschöpfung, während das Gastgewerbe und auch das Baugewerbe ein sehr spürbar geringeres Gewicht aufweisen.

Quellen: BAK Economics (Wertschöpfungsanteil), KOF, ETH Zürich (Geschäftslage im Kanton Zürich)

Tiefbau der öffentlichen Hand zu grossen Umsätzen führen. Der nachlassende Zuwanderungsdruck und die Ausweitung des Wohnungsbestandes begrenzen allerdings hier das weitere Wachstumspotenzial, wie auch die Erwartungen zur Geschäftslage für die kommenden Quartale in dieser Branche zeigen (Grafik 5, siehe Seite 16). Dagegen geht von der Branche Verschiedene Dienstleistungen, welche zahlreiche Tätigkeitsfelder im Bereich Verkehr, Information, Kommunikation, Arbeitsvermittlung, technische und wissenschaftliche Dienstleistungen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen umfasst, weiterhin eine verlässlich starke Expansionsdynamik aus. Allerdings ist hier höchstens eine geringe Beschleunigung absehbar. Dies ist ersichtlich daran, dass der Kreis dieser Branche nur leicht oberhalb der waagrechten Mittellinie in Grafik 1 liegt. Die nachlassende Dynamik des Immobiliensektors dürfte auch diesen Bereich etwas bremsen.

Gemächliche Normalisierung der Preisentwicklung hat Vorteile

Die starke Wachstumsstütze der letzten Jahre – die Bauwirtschaft – wird just dann schwächer, während die Sorgenkinder – Detailhandel, Gastgewerbe und Industrie – wieder an Stärke gewinnen und der Finanzsektor erneut sicheren Tritt zu fassen scheint. Ein überschwänglicheres Expansionstempo wird dadurch zwar verhindert, hat aber auch einige Vorteile: Ein moderates Wachstum kann länger andauern, weil der Druck auf die Preise gering bleibt und damit auch der Druck auf die Schwei-

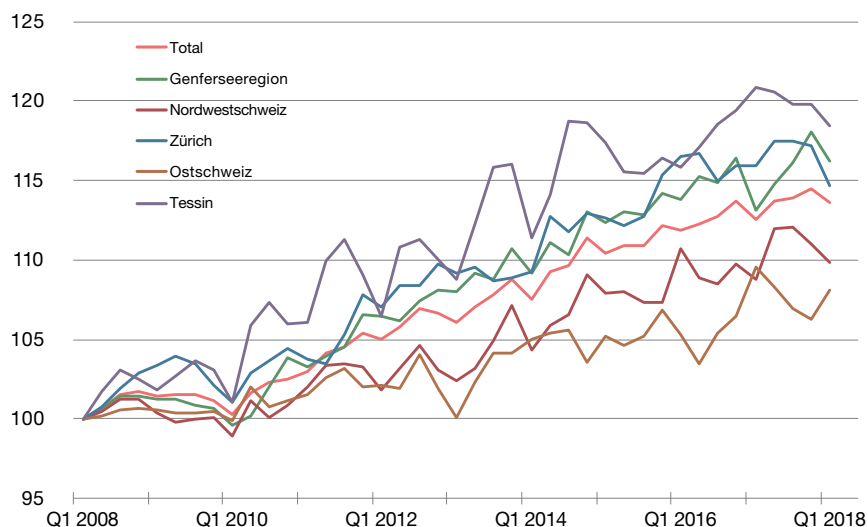
zerische Nationalbank, die Zinsen zu erhöhen. Bei den Preisen der Waren und Dienstleistungen ist in der Stadt Zürich seit 2017 eine Normalisierung erkennbar. Die Konsumteuerung in der Stadt Zürich ist 2017 aufgrund der Abschwächung des Frankens und des Anstiegs der Erdölprodukte (Jahresteuierung im April 2018 über 8 %) wieder in den positiven Bereich gerutscht und liegt mit 0.6 % im April 2018 zwar noch auf tiefem Niveau, aber immerhin im positiven Bereich. Die weiter steigenden Immobilienpreise im Raum Zürich bergen ein gewisses Risiko. Eine abrupte Korrektur der Immobilienpreise kann eine Eigendynamik mit grossen Einkommens- und Vermögensverlusten entfalten. Das nur durchschnittliche BIP-Wachstum und eine gemächliche Normalisierung der Preis- und Zinsentwicklung haben hier den grossen Vorteil, dass sie die Gefahr solch abrupter Immobilienpreisanpassungen zumindest mindern. Langsamer verlaufende Anpassungsprozesse von Preisen und Erwartungen der Marktteilnehmer führen meist zu geringeren Kosten für alle Beteiligten.

Aufschwung hält an – Erwerbstätigkeit hinkt noch hinterher

Trotz der zwischendurch recht flauen Wirtschaftslage in den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Erwerbstätigen im Kanton Zürich kräftig gewachsen, wie in Grafik 2 dargestellt. Zwischen dem 1. Quartal 2008 und dem 1. Quartal 2018 resultiert eine Zunahme von rund 15 %, was leicht über dem Schweizer Durchschnitt liegt. Der Beschäftigungsanstieg setzte vor allem

2 Zunahme der Erwerbstätigkeit im Kanton Zürich lässt nach

Index der Erwerbstätigen nach Grossregionen, 1. Quartal 2008 = 100



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS)

ab 2010 ein. Noch stärker wuchs die Erwerbstätigkeit in den letzten zehn Jahren einzig in der Genferseeregion und im Tessin, wo sich die Zuwanderung stärker auswirkt als im Kanton Zürich. Im Vergleich dazu nahm die Erwerbstätigkeit in der Nordwestschweiz mit 10 % und in der Ostschweiz mit rund 8 % spürbar geringer zu.

Der Verdacht liegt nahe, dass die Personenfreizügigkeit mit der EU sowie die expansive Geldpolitik starke Treiber dieser Entwicklung waren. Die mit der Personenfreizügigkeit erweiterten Rekrutierungsmöglichkeiten sowie der von Zuwanderung und tiefen Zinsen befeuerte Bauboom der letzten zehn Jahre dürften den starken Beschäftigungsschub in der Schweiz und dabei insbesondere in grenznahen Wirtschaftsregionen zu einem guten Teil erklären. Tatsächlich nahm die Zahl der erwerbstätigen Schweizerinnen und Schweizer zwischen 2010 und 2017 insgesamt um 7.8 % zu. Die Zahl der im Kanton Zürich niedergelassenen erwerbstätigen Personen mit ausländischem Pass nahm dagegen um 23.6 % und somit dreimal stärker zu. In welchem Ausmass hier strukturelle Veränderungen in vielen Branchen eine Rolle gespielt haben und welche Rolle die Zuwanderung genau spielte, bedarf genauerer Untersuchungen. Auf alle Fälle scheinen die Treiber dieses Prozesses in den letzten Quartalen nachgelassen zu haben. Die Erwerbstätigkeit im Kanton Zürich sank Anfang 2018 wieder auf das Niveau von Anfang 2016 bei gleichzeitig sinkenden Arbeitslosenzahlen.

Wie ist dieses nachlassende Beschäftigungswachstum bei sinkender Arbeitslosigkeit zu verstehen? Zum einen hat sich die Zahl der Arbeitslosen, welche nicht bei der öffentlichen Arbeitsvermittlung angemeldet sind – die Zahl der sogenannten Erwerbslosen –, weniger günstig entwickelt als die Arbeitslosenzahlen. Sie nimmt erst seit Mitte 2017 ab und in viel geringerem Ausmass. Zum andern wurde möglicherweise ein gewisser Teil des Mangels an Fachkräften über die Rekrutierung im Ausland mittlerweile gedeckt. Die Möglichkeiten zur Ausbildung im Inland wurden teilweise besser ausgeschöpft wie beispielsweise im Gesundheitswesen mit der zunehmenden Verbreitung von neuen Ausbildungen (z.B. Fachangestellte Gesundheit) und der Implementierung von Ausbildungsverpflichtungen für Gesundheitseinrichtungen. Möglicherweise hat zudem das Arbeitsangebot der ausländischen Fachkräfte nachgelassen, nachdem die Wirtschaftserholung in den umliegenden Ländern an Kraft gewonnen hat und die Nachbarländer teilweise Massnahmen gegen den sogenannten Braindrain ergriffen haben. Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Ausland für entsprechend qualifizierte und gesuchte Fachkräfte wirkt der Abwanderung natürlich entgegen. Die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative (Inländervorrang) ab Juli 2018 dürfte noch keinen Effekt haben. Im Gegenteil würden Anstellungen sogar eher vorgezogen werden, solange die Rekrutierung der ausländischen Kandidaten noch weniger Einschränkungen unterliegt. Letztlich dürfte allerdings

die nachlassende Dynamik im Baugewerbe und bei den damit eng verbundenen Dienstleistungstätigkeiten (Immobilienwesen, Marketing-, Treuhand- und Rechtsdienstleistungen etc.) mit zur bescheidenen Zunahme der Erwerbstätigkeit beigetragen haben.

Alles in allem ist die Arbeitsmarktbilanz der letzten zehn Jahre im Kanton Zürich sehr beeindruckend, die jüngste Entwicklung der Erwerbstätigkeit ist dagegen noch sehr verhalten. Die Erholung im Gastgewerbe, im Detailhandel, im Finanzsektor und in der Industrie muss noch stärker werden, um die nachlassenden Beschäftigungsimpulse des Immobiliensektors und der damit eng verbundenen Dienstleistungstätigkeiten kompensieren zu können.

Fussballweltmeisterschaft dopt das Wirtschaftswachstum 2018

Alle KOF-Branchenindikatoren deuten auf ein anhaltendes Wirtschaftswachstum im Kanton Zürich im Sommerhalbjahr 2018 hin. Die Unternehmen erwarten in fast allen Branchen eine gute Geschäftslage bis Mitte Jahr, sogar im Detailhandel. Dies ist daran ersichtlich, dass alle Kreise ausser dem Baugewerbe in Grafik 5 rechts der senkrechten Mittellinie liegen. Die besten Erwartungen zur Geschäftslage und auch den stärksten Verbesserungsimpuls zeigen gegenwärtig eindeutig die Grosshandelsunternehmen, gefolgt von den Industrieunternehmen. Die Zürcher Industrieunternehmen melden ebenfalls gute Aussichten. Sie scheinen die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und die Erholung der Schweizer Wirtschaft stärker zu gewichten als leicht nachlassende Nachfrageimpulse aus dem Ausland.

Das Gastgewerbe dürfte ebenfalls eine Ausweitung seiner Geschäftstätigkeit im Sommerhalbjahr 2018 erfahren, wie an der Position seines Kreises im oberen rechten Viereck ersichtlich ist. Die bessere Konjunktur in Europa und die Abschwächung des Frankens in den letzten Quartalen dürften dazu beigetragen haben. Der Detailhandel und die Verschiedenen Dienstleistungen scheinen im Sommerhalbjahr 2018 die Fortschritte der letzten Quartale eher zu konsolidieren, denn weiterzuführen. Der Bankensektor vermeldet immer noch sehr gute Geschäftsaussichten für die kommenden Monate im Einklang mit der guten Auslandsnachfrage. Auch dieser Sektor muss die Verbesserung der letzten Monate zuerst konsolidieren, bevor eine weitere Beschleunigung möglich ist. Beim Baugewerbe mehren sich die Anzeichen einer leichten Verlangsamung, auch wenn die gesamte Produktion noch auf sehr hohem Niveau läuft.

Im Durchschnitt der Jahre 2018 und 2019 dürfte die Zürcher Wirtschaft jährlich 1.7–1.8 % zunehmen und damit nur wenig stärker wachsen als noch 2017. Im Einklang mit dieser mode-

►► Fortsetzung Seite 16

Arbeitslosenzahlen im freien Fall

Der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen im Kanton Zürich hat sich im Frühjahr 2018 stark beschleunigt. Neben konjunkturellen Gründen haben statistische Sondereffekte zu diesem Rückgang geführt. Die Arbeitslosenquoten im Kanton Zürich und in der Schweiz haben sich in der Folge etwas angeglichen und betragen im Mai 2.5 respektive 2.4 %.

Die stetige Erholung der Zürcher Wirtschaft seit 2016 trägt auch am Arbeitsmarkt zunehmend Früchte. Die Arbeitslosenzahlen sanken seit Anfang 2017 stetig, wie in der Grafik 3 ersichtlich. Waren Anfang 2017 noch über 30 000 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) als arbeitslos registriert, so waren es im Mai 2018 nur noch gut 20 000 Personen. Die Arbeitslosenquote sank in dieser Zeitspanne von etwas unter 4 % Anfang 2017 auf 2.5 %. Der Rückgang betraf zwar die Mehrheit der Branchen, war aber in der Industrie und im Baugewerbe besonders ausgeprägt. Bei beiden Branchen wurde Anfang 2018 das Ausgangsniveau von 2015 wieder erreicht. Im Detailhandel und in der Branche Verkehr, Information und Kommunikation war die Zahl der Arbeitslosen Anfang 2018 dagegen noch eindeutig höher als Anfang 2015. Im Detailhandel war die lange noch unbefriedigende Wirtschaftsentwicklung ausschlaggebend. Bei der Branche Verkehr, Information und Kommunikation war die Entspannung in der Teilbranche Verkehr unterdurchschnittlich. Dazu hat vorwiegend die anhaltend hohe

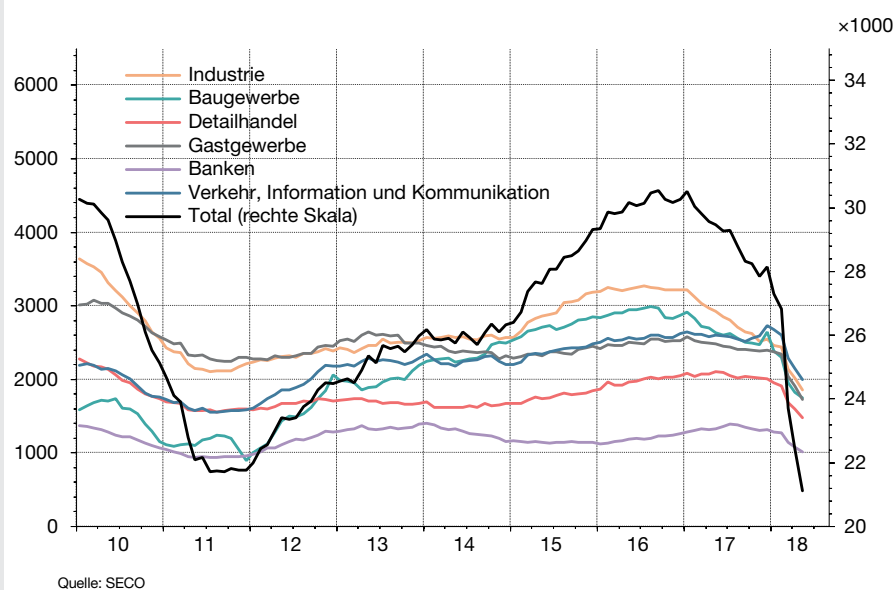
Zahl Arbeitsloser im Bereich Güterbeförderung im Strassenverkehr beigetragen. Zudem verzeichnen verschiedene Teilbranchen im Bereich der Postdienste sowie die Personenbeförderung in der Luftfahrt in den letzten Monaten zunehmende Arbeitslosenzahlen, wozu auch die Turbulenzen rund um die Fluggesellschaft Belair / Air Berlin mit beitrugen.

Statistischer Sondereffekt hat grosse Wirkung

In den Monaten März und April 2018 kam es zu abrupten Abnahmen der Zahl der Arbeitslosen über fast alle Branchen und Berufsgruppen hinweg. Wenngleich der wirtschaftliche Aufschwung in diesen Monaten zu einem guten Teil zum Rückgang beigetragen hat, so ist doch mehrheitlich eine statistische Anpassung dafür verantwortlich. Die nationale Vereinheitlichung der Erfassungsmethode der bei den RAV angemeldeten Stellensuchenden, welche sich in einem Beschäftigungsprogramm, einer Umschulung beziehungsweise Weiterbildung befinden oder einem Zwischenverdienst nachgehen, hat zu einer Abnahme

3 Einbruch der Zahl der Arbeitslosen im Frühjahr 2018

Zahl der Arbeitslosen nach Branchen im Kanton Zürich (saisonbereinigt)



Vereinheitlichung der Erfassungsmethode der Stellensuchenden

Alle auf den RAV registrierten Personen werden als Stellensuchende bezeichnet. Diese werden in nichtarbeitslose registrierte Stellensuchende und registrierte Arbeitslose unterteilt. Als nichtarbeitslose registrierte Stellensuchende werden in erster Linie Personen bezeichnet, welche sich in einem Beschäftigungsprogramm, einer Umschulung oder Weiterbildung befinden oder einem Zwischenverdienst nachgehen. Die Zuweisung in eine entsprechende Massnahme erfordert in der Regel eine statistische Umteilung: Die stellensuchende Person wird dadurch nicht mehr als arbeitslos, sondern als nichtarbeitslos stellensuchend registriert. Dadurch sinkt die Anzahl an Arbeitslosen. Diese Umteilung wurde bisher in der Schweiz nicht konsequent und einheitlich vorgenommen. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat deswegen seit März 2018 eine Vereinheitlichung der Erfassung durchgesetzt.

der Zahl der registrierten Arbeitslosen geführt. Die genaue Erfassung der Stellensuchenden in solchen Programmen als nicht-arbeitslose Stellensuchende hat im Kanton Zürich zu einer stärkeren Abnahme als in anderen Kantonen geführt. Dementsprechend sank hier die Arbeitslosenquote zwischen März und Mai besonders stark und glich sich dem Schweizer Niveau (2.4 %) fast vollständig an.

Anhaltender Rückgang der Stellensuchenden in den meisten Branchen

Die aktuellen Monatsveränderungen der Arbeitslosenzahlen sind als Folge der statistischen Anpassung im Frühjahr 2018 kaum interpretierbar. Für die Einschätzung der tatsächlichen Arbeitsmarktentwicklung müssen deshalb die Daten zu den Stellensuchenden betrachtet werden, da hier kein statistischer Effekt einwirkt und die Zeitreihen davon nicht verzerrt sind. Der Rückgang der Personen auf Arbeitssuche, welche bei den RAV registriert sind, hielt insgesamt im Frühjahr 2018 an, und zwar in ähnlichem Ausmass wie die Monate da-

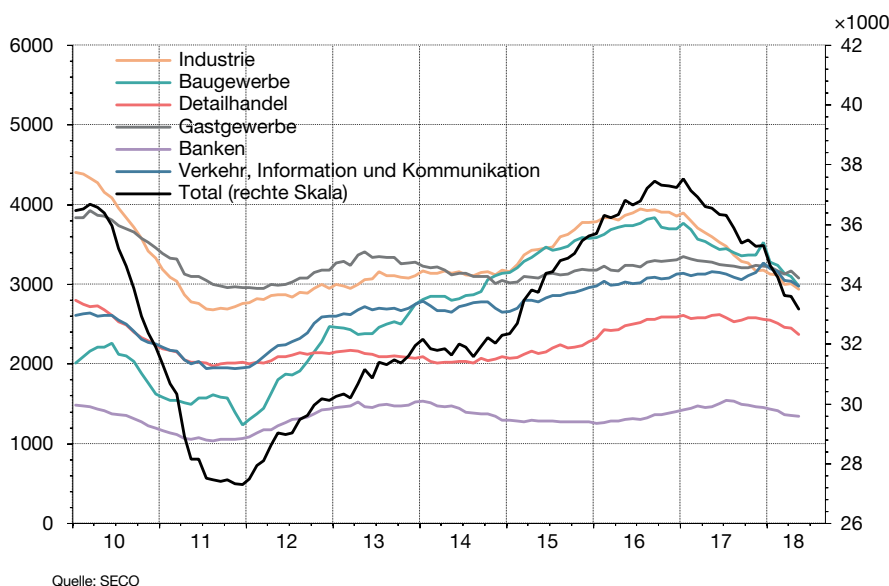
vor. Dies ist in Grafik 4 ersichtlich, welche die Stellensuchenden nach Branchen darstellt, bereinigt um den üblichen saisonalen Effekt.

Die Zahl der Stellensuchenden hat zudem bei allen grossen Branchen im Kanton Zürich seit Anfang Jahr abgenommen – begünstigt durch die wirtschaftliche Erholung im In- und Ausland. Auch die Branchen Detailhandel und die Teilgruppe Verkehr haben seit Anfang Jahr eine rückläufige Tendenz, wenn auch in schwächerem Umfang als das Baugewerbe und die Industrie. Erfreulich sind die anhaltenden Rückgänge im Gast- und Bankgewerbe, welche in den letzten zwei Jahren noch weitere Anstiege verzeichnet hatten. Die Aussichten auf ein anhaltendes Wirtschaftswachstum in Zürich, der Schweiz und im Ausland sprechen für eine Fortsetzung dieser Tendenz im laufenden Jahr.

Dr. Aniela Wirz,
Leiterin Fachstelle Volkswirtschaft

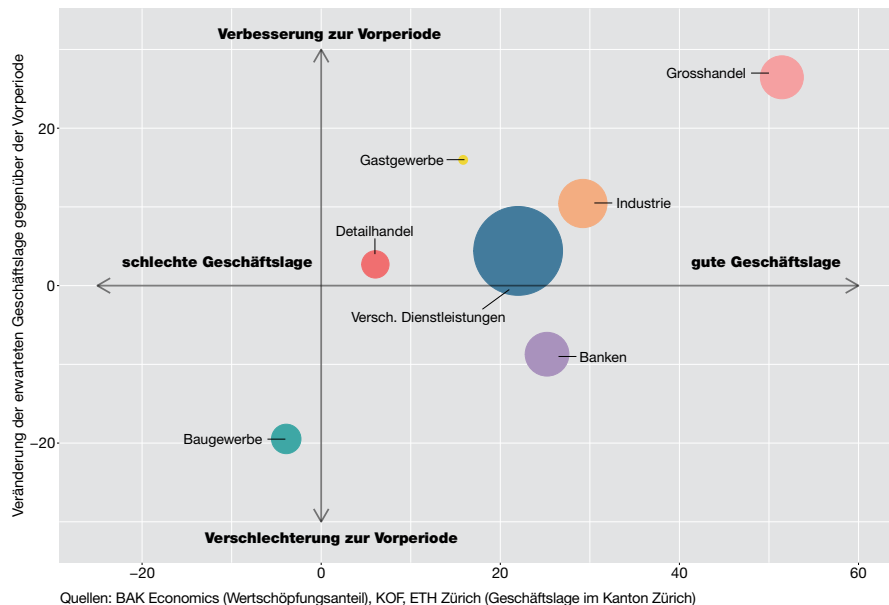
4 Stellensuchende zeigen tatsächliche Arbeitsmarktentwicklung an

Zahl der Stellensuchenden nach Branchen im Kanton Zürich (saisonbereinigt)



5 Gute Aussichten in allen Branchen ausser dem Baugewerbe

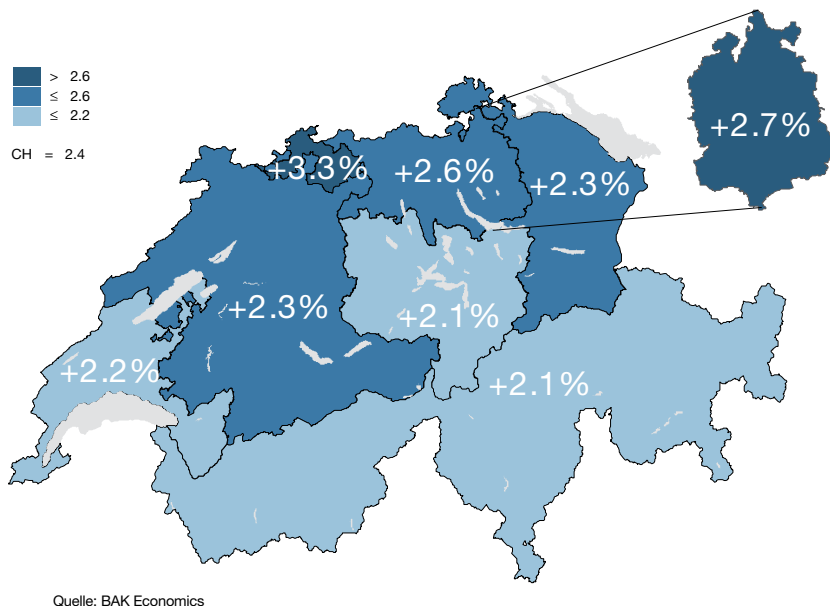
Wertschöpfungsanteile und Einschätzung der Geschäftslage im Kanton Zürich, saisonbereinigt



Die Grösse der Kreise steht proportional für den jeweiligen Anteil der Wertschöpfung einer Branche an der gesamten Wertschöpfung im Kanton.

6 Überschiessendes BIP-Wachstum 2018 dank Fussballweltmeisterschaft

BIP-Prognosen nach Regionen, reale Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Die Resultate der KOF-Umfragen stehen im Einklang mit den jüngsten Prognosen des Forschungsinstituts BAK Economics, wenn die Sondereffekte im Zusammenhang mit der Fussballweltmeisterschaft berücksichtigt werden. Die Experten der BAK Economics erwarten, dass sich das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im Kanton Zürich 2018 auf 2.7 % beschleunigt nach 1.6 % im Jahr 2017. Die Verbuchung der Erträge der FIFA aus der Fussballweltmeisterschaft sowie den Lizenzverträgen im Kanton Zürich erhöht das BIP 2018 vorübergehend künstlich. Künstlich in dem Sinne, als diese Wertschöpfung wenig mit der wirtschaftlichen Produktion und der Beschäftigung im Kanton Zürich in Zusammenhang steht. Im Jahr 2019 fallen diese Erträge weg und das BIP-Wachstum fällt mit 0.8 % entsprechend tiefer aus.

raten BIP-Entwicklung dürfte die Arbeitslosenquote von 2.5 % im Mai 2018 parallel zur Schweizer Arbeitslosenentwicklung noch etwas zurückgehen.

Diese Prognosen sind nicht nur wegen schwer prognostizierbaren Einflussfaktoren wie Wechselkurs und Erdölpreise von grosser Unsicherheit geprägt. Die weltweiten politischen Konflikte innerhalb der EU (Regierungsbildung in Italien) sowie zwi-

schen den USA, den Ländern des Nahen Ostens, Russland und Nordkorea sind gegenwärtig unberechenbar, wie auf Seite 22 ausgeführt ist. Die Auswirkungen dieser geopolitischen Konflikte könnten die Wirtschaftsaussichten im Kanton Zürich stark verändern. ■

Dr. Aniela Wirz, Leiterin Fachstelle Volkswirtschaft

Konjunkturaufschwung im Zenit

Der weltweite konjunkturelle Aufschwung hält auch im Sommer 2018 an. Er dürfte sich in den USA und einzelnen Schwellenländern noch leicht beschleunigen, in Europa und China aber zunehmend abschwächen. In der Summe ist dadurch keine weitere Beschleunigung der Weltwirtschaft mehr zu erwarten. Das aktuelle Wachstumstempo dürfte vorerst erhalten bleiben. In der Schweiz führen die starke Aussenhandelsnachfrage und die vorteilhaftere Währungssituation der vergangenen Monate in diesem Jahr zu einem bedeutenden BIP-Wachstum. Die Lage am Arbeitsmarkt dürfte sich dadurch auch in der zweiten Jahreshälfte weiter entspannen.

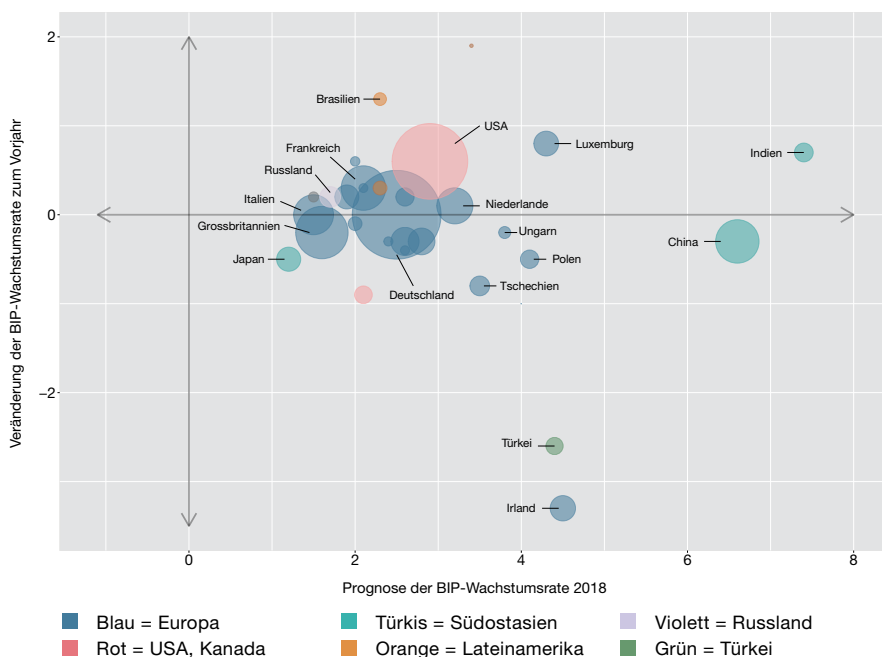
Seit 2017 hat sich das Wachstum des Welthandels und der globalen Wertschöpfung deutlich beschleunigt. Zu Beginn des Jahres 2018 legte die Weltwirtschaft zwar eine kurze Verschnaufpause ein. Sie dürfte aber bereits im zweiten Quartal 2018 erneut an Fahrt gewonnen haben. Vorläufige Indikatoren deuten zwar darauf hin, dass der weltweite Konjunkturaufschwung den Zenit inzwischen erreicht hat. Insbesondere in Europa und in China nehmen die Wachstumsraten ab dem zweiten Halbjahr 2018 zunehmend ab. In den USA und einzelnen Schwellenländern wird sich das Wachstumstempo in diesem Jahr im Vergleich zum Jahr 2017 hingegen vermutlich noch einmal beschleunigen. Das Wachstum der globalen Wertschöpfung bewegt sich deshalb in der zweiten Jahreshälfte auf dem erreichten Zenit eher seitwärts.

Zürcher Aussenhandel: Impulse bleiben positiv

Die wichtigsten Handelspartner des Kantons Zürich dürften in diesem Jahr in der Mehrzahl wachsen und dadurch über den Aussenhandel positiv auf die Entwicklung der Zürcher Volkswirtschaft einwirken. Grafik 1 zeigt die Bedeutung der einzelnen Länder für den Zürcher Aussenhandel. Je grösser ein Punkt in der Grafik ist, desto intensiver ist der Austausch von Waren und Dienstleistungen des Kantons Zürich mit dem entsprechenden Land. In diesem Jahr dürften gemäss dem internationalen Währungsfonds (IWF) alle der hier aufgeführten 31 Handelspartner ein positives BIP-Wachstum aufweisen. Alle Punkte liegen deshalb rechts der vertikalen Linie. Eine höhere Wachstumsrate verglichen mit dem Jahr 2017 ist in diesem Jahr vor allem in den USA, Indien, ►►

1 Wertschöpfung der wichtigsten Zürcher Handelspartner wächst auch 2018

Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts 2018 und Veränderung zu 2017



Die Grafik bildet drei Dimensionen ab: die Bedeutung eines Handelspartners für den Kanton Zürich anhand der Grösse der Punkte, die Prognose des BIP-Wachstums des internationalen Währungsfonds (IWF) der jeweiligen Länder für das Jahr 2018 auf der horizontalen Achse und die Differenz zwischen der Wachstumsrate des BIP von 2018 und der Prognose für 2017 auf der vertikalen Achse. Grundsätzlich kann erwartet werden, dass die Impulse für den Zürcher Aussenhandel von denjenigen Ländern am grössten sind, welche am weitesten rechts oben in der Grafik liegen, abhängig von der Punktgrösse.

Frankreich, Luxemburg und Brasilien zu erwarten. Ihre Punkte liegen dementsprechend oberhalb der horizontalen Linie. Tiefer als im letzten Jahr dürfte der Zuwachs hingegen in China, Japan, Grossbritannien, Irland und der Türkei ausfallen. Ihre Punkte liegen dementsprechend unterhalb der horizontalen Linie.

Zu Beginn des Jahres wurde auf globaler Ebene eine leichte Abschwächung der Industriekonjunktur registriert. Sie dürfte die gesamten Zuwächse aus dem Zürcher Aussenhandel allerdings nur leicht dämpfen, da sie durch die anhaltend positive Nachfrage nach Informatik-, Telekommunikations- und Versicherungsdienstleistungen weitgehend kompensiert wird. Insgesamt deutet die aktuelle Branchenentwicklung auf eine weiterhin vorteilhafte internationale Konjunktur für die Zürcher Exportbranchen hin (siehe Grafik 2).

Europa: mit anhaltendem Schwung vor alten Baustellen

In der Eurozone verlangsamte sich das BIP-Wachstum im ersten Quartal 2018 auf das Jahr hochgerechnet auf 1.6 %. In den drei Vorquartalen waren noch Zuwächse von jeweils 2.8 % registriert worden. Vor allem in Deutschland und Frankreich – die BIP-Zunahme lag in beiden Ländern bei 1.2 % – wurden im Vergleich zu den Vorquartalen geringere BIP-Wachstumsraten gemessen. In beiden Ländern erklärt sich die Abschwächung zumindest teilwei-

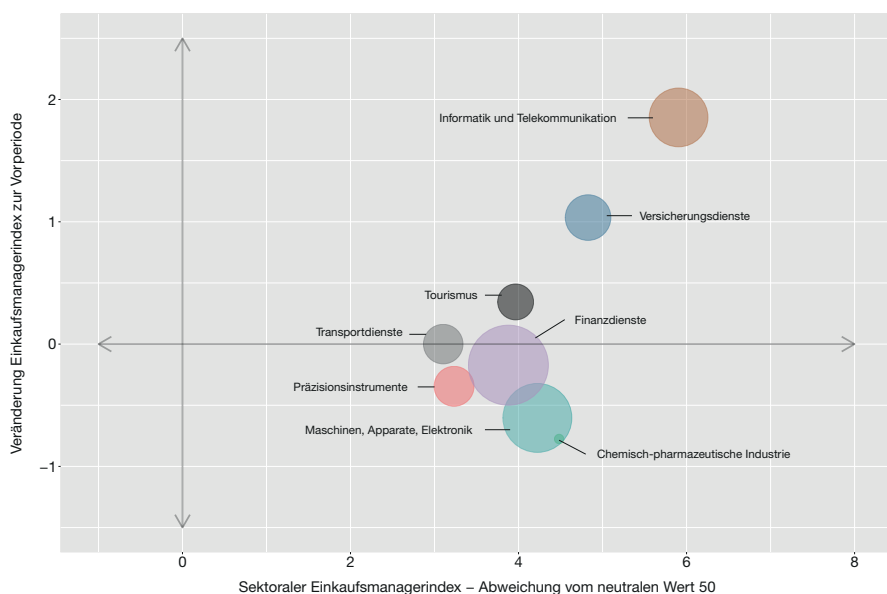
se durch die angesprochene Verschnaufpause in der Industrie. Aber auch Sondereffekte haben zur Verlangsamung beigetragen. Diese Sondereffekte sollten in der zweiten Jahreshälfte wegfallen. In beiden Ländern dürfte sich das BIP-Wachstum verglichen mit dem ersten Quartal 2018 deshalb erneut leicht erhöhen. In Italien mit einem BIP-Wachstum von 1.2 % und Spanien mit einem Zuwachs von 2.8 % wurde im ersten Quartal 2018 keine Verlangsamung der wirtschaftlichen Entwicklung registriert.

Die Arbeitslosenquote lag in der Eurozone im März 2018 noch bei 8.5 %. Ein Jahr zuvor hatte sie bei 9.4 % gelegen. Die Erholung am Arbeitsmarkt setzte sich somit in allen Ländern der Eurozone fort. Die regionalen Unterschiede bleiben aber weiterhin gross. Eine tiefe Arbeitslosenquote weisen insbesondere Deutschland (3.5 %) und die Niederlande (3.9 %) auf, hohe Arbeitslosenquoten verzeichnen Griechenland (20.6 %), Spanien (16.1 %) und Italien (11 %). Der Inflationsdruck stieg in der Eurozone im Mai deutlich an. Er ist aber vor allem eine Folge des höheren Ölpreises. Die jährliche Inflationsrate in der gesamten Eurozone betrug 1.9 %.

Verschiedene vorlaufende Indikatoren deuten auf eine leichte Temporeduktion beim Wirtschaftswachstum der Eurozone ab der zweiten Jahreshälfte 2018 hin. Ursache dafür dürfte unter anderem die deutliche Währungsaufwertung seit April 2017 sein, wel-

2 Weltweit gute Aussichten für die grössten Exportbranchen des Kantons Zürich

Anteil an den Exporteinnahmen in den wichtigsten Zürcher Exportbranchen und Konjunkturaussicht



Quellen: Schweizerische Nationalbank (Dienstleistungshandel), eidg. Zollverwaltung (Warenhandel), Markit Economics (Einkaufsmanagerindices), BAK Economics (Branchenanteile ZH)

Zu den bedeutendsten Zürcher Exportbranchen gehören insbesondere die Finanzdienstleistungen, die Maschinenindustrie, der Bereich Informatik und Telekommunikation und die Versicherungen. Je grösser ein Punkt auf der Grafik dargestellt ist, desto grösser sind die Exporteinnahmen aus dieser Branche im Kanton Zürich. Einkaufsmanagerindices nach Branchen zeigen, wie sich die jeweiligen Bereiche weltweit aktuell und im Vergleich zur Vorperiode entwickeln. In allen grossen Zürcher Exportbranchen wurde im März/April von den weltweit befragten Einkaufsmanagern ein Wachstum in ihren Unternehmen registriert. Dementsprechend befinden sich alle Punkte rechts der vertikalen Linie. In der Industrie zeigte sich zuletzt allerdings eine leichte Verlangsamung. Dies führt dazu, dass die Punkte in der Grafik unterhalb der horizontalen Linie liegen. Ein stärkeres Wachstum als noch zu Beginn des Jahres wurde hingegen im Bereich Informatik und Telekommunikation und bei den Versicherungen registriert. Diese Punkte liegen dementsprechend über der horizontalen Linie.

che die europäische Industriekonjunktur bremst. Die anhaltende Erholung auf dem Arbeitsmarkt in der gesamten Eurozone dürfte weiterhin zu wesentlichen Zuwächsen bei den Konsumausgaben führen. In Deutschland dürften diese allerdings, unter anderem durch teilweise deutliche Lohnzuwächse, deutlich höher ausfallen als beispielsweise in Frankreich oder Italien. In allen grossen Volkswirtschaften der Eurozone hat die Kapazitätsauslastung in der Industrie während des gesamten Jahres 2017 weiter zugenommen. Dies dürfte ein wichtiger Grund dafür sein, dass die Ausstattungsinvestitionen weiter erhöht werden. Somit dürfte sich das Wirtschaftswachstum in der zweiten Jahreshälfte 2018 in der Höhe von leicht über 2 % weiter fortsetzen.

USA: Tempo erhöht sich noch einmal leicht

Im ersten Quartal 2018 verlangsamte sich das BIP-Wachstum in den USA weiter leicht auf 2.2 %. In den beiden Vorquartalen waren Wachstumsraten von 2.9 % und 3.2 % registriert worden. Die anhaltend deutlich wachsende Beschäftigung führte zu einem Rückgang der Arbeitslosenquote. Sie lag im April noch bei 3.9 %, nachdem sie zuvor während sechs Monaten bei 4.1 % verharrt war. Die Reallöhne stiegen als Folge der höheren Inflation allerdings trotzdem nur noch geringfügig. Die für das BIP-Wachstum in den USA enorm bedeutende Konsumnachfrage dürfte somit zwar weiterhin wachsen, sich allerdings im Vergleich zum Jahr 2017 kaum mehr

beschleunigen. In diesem Jahr werden es vermutlich hauptsächlich die Staatsausgaben und die Investitionen sein, welche deutlich ansteigen dürften. Das hohe Wachstum der Staatsausgaben ist eine Folge beschlossener Mehrausgaben. Die Unternehmensinvestitionen dürften einerseits dank der anhaltend wachsenden Kapazitätsauslastung deutlich steigen. Andererseits wird aber vermutlich auch der deutlich höhere Ölpreis zu einer Ausdehnung der Investitionen in der Ölförderung beitragen.

Vorlaufende Indikatoren deuten auf ein anhaltend hohes Wachstumstempo der US-amerikanischen Volkswirtschaft hin. Sie dürfte gegenüber dem ersten Quartal 2018 im zweiten Halbjahr 2018 erneut an Tempo gewinnen und über das gesamte Jahr gesehen knapp 3 % wachsen. Die amerikanische Volkswirtschaft ist dadurch unter den «alten Industrienationen» in diesem Jahr der bedeutendste Wachstumstreiber der Weltwirtschaft. Erst im Jahr 2019 dürfte sich das Wachstumstempo auch in den USA zunehmend verlangsamen.

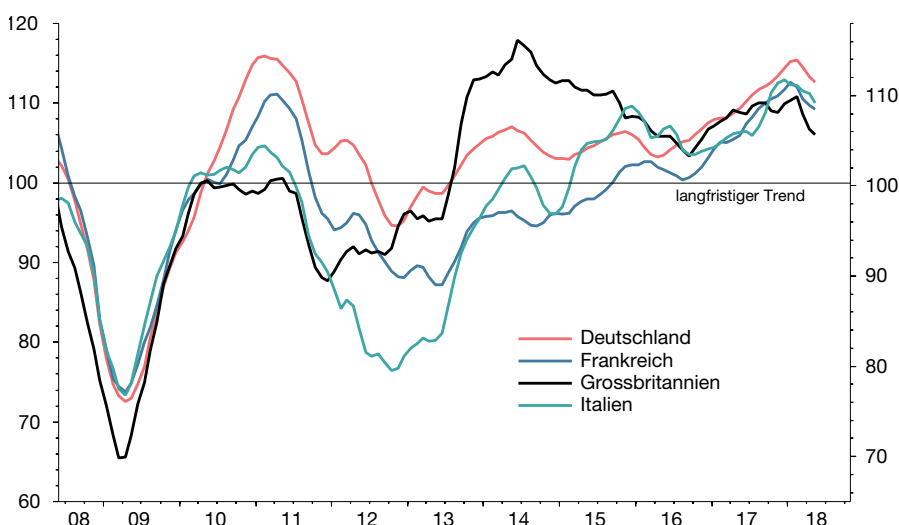
Schwellenländer: divergierende Entwicklungen

In den grossen Schwellenländern wirken aktuell unterschiedliche Kräfte auf die konjunkturelle Entwicklung ein. In den rohstoffexportierenden Ländern – unter anderem in Russland und Brasilien – führen der deutlich höhere Ölpreis sowie die



3 Aufschwung in Europa schwächt sich leicht ab

Ausgewählte europäische Länder: Economic Sentiment Indicator (ESI)



Quelle: Europäische Kommission (Economic Sentiment Indicator (ESI))

Der Economic Sentiment Indicator (ESI) ist ein Indikator, welcher mittels Befragungen die Stimmung von Unternehmen aus der Industrie, dem Dienstleistungsbereich, dem Detailhandel, dem Baugewerbe sowie den Konsumenten im jeweiligen Land ermittelt. Der Indikator läuft der tatsächlichen wirtschaftlichen Entwicklung voraus und liefert dadurch einen Hinweis auf die zukünftige Entwicklung.

Preisentwicklung bei weiteren Rohstoffen zu wieder höheren BIP-Wachstumsraten. In einzelnen Schwellenländern führen die steigenden Zinsen in den USA teilweise zu einem Kapitalabfluss. Dies zeigt sich vor allem in Argentinien und der Türkei. Sie haben zu deutlichen Währungsabwertungen geführt. Beide Zentralbanken versuchen mithilfe von Zinserhöhungen die Währungen zu stabilisieren. Dies aber dämpft die Kreditvergabe und dadurch das Wirtschaftswachstum.

China und Indien sind für den Zürcher Aussenhandel die beiden bedeutendsten Schwellenländer. In Indien erholt sich die Volkswirtschaft weiter von der durchgeführten Geldreform 2016 und der Einführung einer Mehrwertsteuer im vergangenen Jahr. In diesem Jahr dürfte das BIP-Wachstum bei etwa 7.5 % liegen, nach 6.5 % im Vorjahr. Im Jahr 2019 ist zudem eine weitere leichte Beschleunigung denkbar. In China hat sich das BIP-Wachstum im ersten Quartal 2018 gegenüber den Vorquartalen leicht von 6.9 % auf 6.8 % verlangsamt. Der Aussenhandel entwickelt sich durch die höheren Wachstumsraten der Weltwirtschaft zwar positiv. Allerdings deuten die nicht mehr weiterwachsenden Exportbestellungen darauf hin, dass hier im zweiten Halbjahr 2018 kein höheres Wachstum mehr erfolgen dürfte. Der Binnenmarkt schwächelt zudem teilweise. Das Wachstum der Detailhandelsumsätze verlangsamte sich im Frühjahr deutlich, und der Immobilienmarkt hat sich weiter abgekühlt. In der Summe dürfte dies über das ganze Jahr 2018 gesehen zu einem leicht tieferen BIP-

Wachstum um 6.5 % führen. Vermutlich wird sich die leichte Verlangsamung auch im Jahr 2019 fortsetzen.

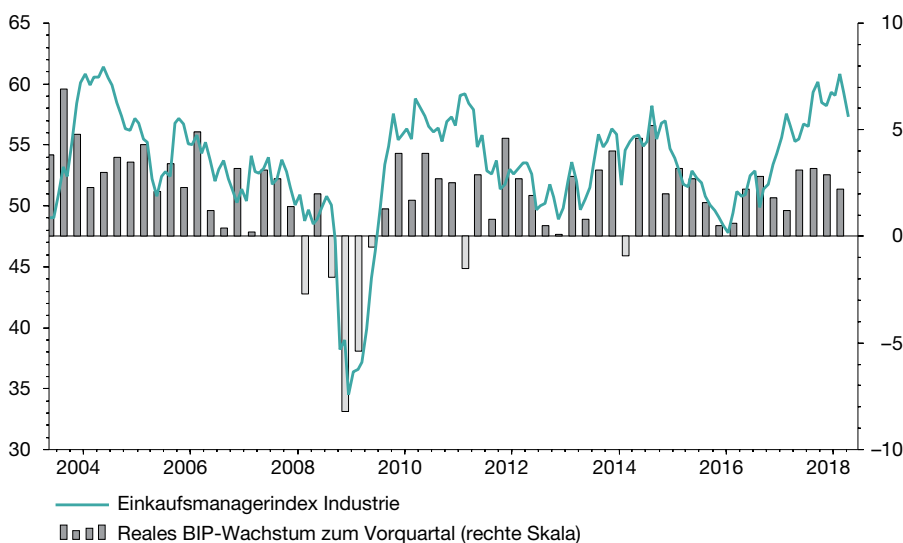
Schweiz: wachsende Wertschöpfung, sinkende Arbeitslosigkeit

Im ersten Quartal 2018 ist die Wertschöpfung in der Schweiz um 2.2 % gewachsen, nach 2.5 % und 2.9 % in den beiden Vorquartalen. Der Wirtschaftsgang verlangsamte sich somit zum zweiten Mal in Folge leicht, allerdings ausgehend von einem hohen Niveau. Insbesondere in der Industrie verlangsamten sich die Zuwächse deutlich, nachdem sie in den vier Quartalen zuvor deutlich zulegen konnten. Bedeutende Wachstumsbeiträge leisteten hingegen der Handel und die Finanzdienstleistungen. Die Erträge aus Grossveranstaltungen (Fussballweltmeisterschaft, Olympische Spiele) führten zudem zu Sondereinnahmen. Ohne diesen Effekt hätte das BIP-Wachstum im ersten Quartal lediglich 1.7 % betragen.

Die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz wird derzeit getragen vom anhaltenden weltweiten Konjunkturaufschwung. Die bis im Mai 2018 vorteilhafte Währungssituation hat sich im Frühjahr weiter verstärkt, da neben dem Euro auch der US-Dollar an Stärke gewonnen hatte. Davon profitieren in der Schweiz vor allem die Exportbranchen, allen voran die Industrie und der Tourismus. Die Logiernächte wuchsen dementsprechend im ersten Quartal 2018 vor allem bei Gästen aus dem Euro- und Dollar-Raum deut-

4 USA: Aufschwung setzt sich fast ungebremsst fort

Reales Quartalswachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP), Stimmungsindikator



Quellen: Bureau of Economic Analysis (BEA), Institute for Supply Management (ISM)

lich. Die temporäre Abwertung des Schweizer Francs bis zum Mai 2018 gegenüber diesen beiden Währungen hat zudem – unter anderem in der Industrie – entscheidend zu einer Normalisierung der Preise und Margen beigetragen. Die Kapazitätsauslastung blieb im Frühjahr 2018 – verglichen mit den sechs Vorjahren – auf einem deutlich höheren Niveau. Dies könnte für eine weitere Erhöhung der Unternehmensinvestitionen in diesem Bereich sprechen. Verschiedene Unternehmensbefragungen, unter anderem der KOF Konjunkturforschungsstelle deuten darauf hin, dass das Wachstum in der Industrie auch in den kommenden Monaten anhalten wird, allerdings ohne sich deutlich zu beschleunigen.

Durch die steigenden Ölpreise erhöhen sich die Konsumentenpreise wieder stärker. Die Nominallohnentwicklung bleibt allerdings weiterhin bescheiden, was aktuell zu weitgehend stagnierenden Reallöhnen führt. Somit dürften vor allem die wachsende Beschäftigung und die rückläufige Arbeitslosigkeit zu einer steigenden Konsumnachfrage beitragen. Die Konsumentenstimmung schwächte sich im April 2018 nur leicht ab und liegt weiterhin deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Im Bau- und Immobiliensektor bleibt der Auslastungsgrad der Baufirmen hoch, auch wenn die Höchststände der Jahre 2011–2013 längst nicht mehr erreicht werden. Die Auftragsbestände sind deutlich gefallen, bewegen sich aber gemäss den befragten Unternehmen weiterhin auf einem befriedigenden Niveau. Insgesamt

dürften die Bauinvestitionen in diesem Jahr noch leicht wachsen und erst im kommenden Jahr stagnieren.

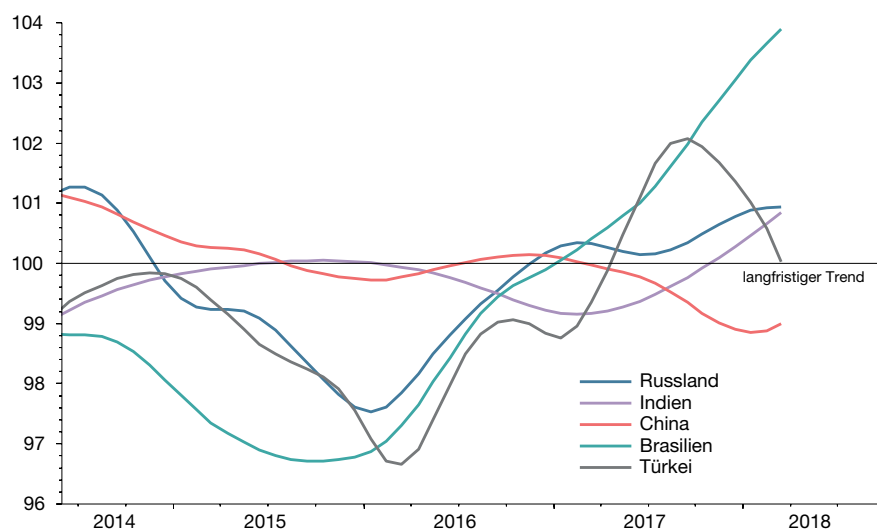
Eine deutlich steigende Nachfrage wurde in den vergangenen drei Monaten bei den Banken gemeldet. Die Geschäftslage ist hier auch bezüglich der ausländischen Kunden sehr gut. Das international zunehmend steigende Zinsniveau dürfte die Geschäftsergebnisse für Banken und Versicherungen in den kommenden Monaten weiter stützen, vorausgesetzt, die Finanzmärkte entwickeln sich stabil.

Die Beschäftigungsstatistik (Besta) deutet im ersten Quartal 2018 auf eine deutliche Erholung am Arbeitsmarkt hin. In der Industrie wurden gar die höchsten Beschäftigungszuwächse der letzten zehn Jahre registriert. Die Lage am Arbeitsmarkt dürfte sich weiter aufhellen, wofür aktuelle Unternehmensbefragungen sprechen. Insbesondere in verschiedenen Dienstleistungsunternehmen ist mit einer weiteren Erhöhung der Belegschaften zu rechnen.

In der Schweiz dürfte das BIP in diesem Jahr um etwa 2.5 % wachsen. Grund dafür sind allerdings auch Sondereffekte. Die Fussballweltmeisterschaft und die Olympiade führen zu Erträgen, welche in der Schweiz bei der FIFA und dem Olympischen Komitee anfallen. Auch ohne diese Sondereffekte würde das schweizerische BIP allerdings in diesem Jahr vermutlich leicht über 2 % wachsen. ►►

5 Divergierende Entwicklung in den Schwellenländern

Vorläufiger Indikator der OECD (Composite leading Indicator)



Quelle: OECD

Risiken: Eurokrise, Handelskonflikte, steigende Zinsen bei hoher Verschuldung

Ein Risiko für die Entwicklung der schweizerischen und der europäischen Volkswirtschaften stellen derzeit die unklaren politischen Entwicklungen in Italien dar. Sie könnten zu einem Wiederaufflammen der Eurokrise führen. Als Folge davon könnte sich auch der Schweizer Franken noch stärker aufwerten und die beschriebenen positiven Entwicklungen abschwächen oder umkehren. Dadurch würde die Wertschöpfung in der Schweiz weniger stark wachsen und die Beschäftigung würde sich schwächer entwickeln. Auch die US-amerikanische Handelspolitik bleibt weiterhin unberechenbar. Stark steigende Zölle auf weiteren Gütern drohen den internationalen Handel deutlich zu schwächen und die Weltkonjunktur zu bremsen. Das international steigende Zinsniveau könnte durch die teilweise hohe private und öffentliche Verschuldung zu starken Korrekturen der Wertschriftenpreise und zu Turbulenzen an den Finanzmärkten führen. Politische Konflikte – vor allem im Nahen Osten – bergen die Gefahr, dass die Ölpreise weiter ansteigen und insbesondere in Europa die Konjunktur deutlich bremsen. ■

Thomas Bauer, Fachstelle Volkswirtschaft

KOF-Umfragen

Die Umfragen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich basieren auf monatlichen und vierteljährlichen Erhebungen bei leitenden Persönlichkeiten von Unternehmen in verschiedenen Branchen: Industrie, Bau, Gastgewerbe, Projektierungssektor (Architektur- und Ingenieurbüros), Detailhandel, Grosshandel, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Verschiedene Dienstleistungen. Die Branche Verschiedene Dienstleistungen besteht aus folgenden Unterkategorien: Verkehr, Information, Kommunikation, persönliche und freiberufliche, technische und wissenschaftliche Dienstleistungen, Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens, Gesundheits- und Sozialwesen, sonstige Dienstleistungen. Die Antworten aus einem Unternehmen werden mit dessen Beschäftigungszahl gewichtet. Die Antworten aller Unternehmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst.

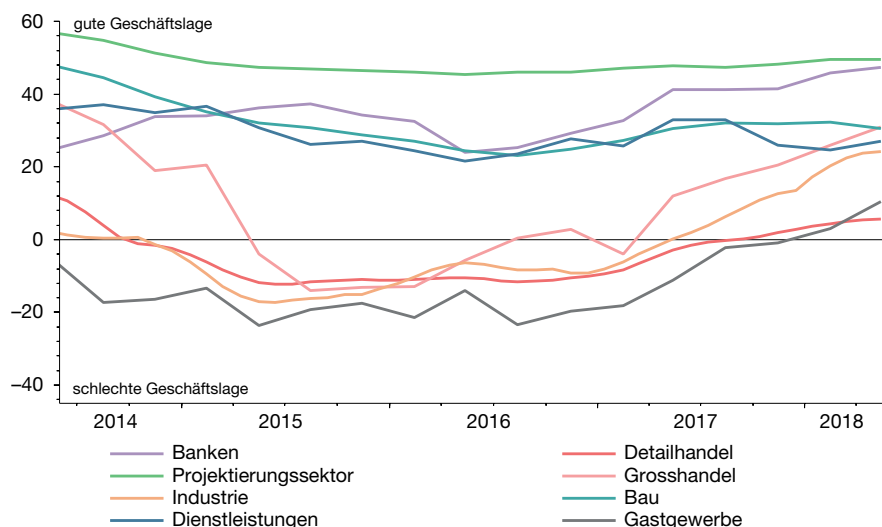
Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten: höher, gleich, tiefer). Aus dem Saldo zwischen den Prozentanteilen der Plus- und Minusantworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse, welche als Indikator in den Grafiken am häufigsten dargestellt wird.

Zur Abschwächung der Zufallsschwankungen werden in den Grafiken in der Regel saisonbereinigte Daten mit regressionsanalytisch ermittelten Randwerten dargestellt. Die geglätteten Zeitreihen werden zusätzlich noch um Extremwerte bereinigt.

Für detaillierte Informationen zu den KOF-Umfragen siehe www.kof.ethz.ch/surveys/bts

6 Schweiz: gute Geschäftslage in allen Branchen

Aktuelle Geschäftslage nach Branchen



Kanton Zürich

Konjunktur	Quelle	2017	III/2017	IV/2017	I/2018
Bruttoinlandprodukt, real	BAK Economics, VgV.	1.6			
Warenexporte, nominal	Eidg. Zollverwaltung, Vjp.	6.9	8.1	17.4	2.4
Bauvorhaben	Schw. Baumeisterverband, Vjp.	4.4	7.2	-1.7	-4.6
Logiernächte (Hotel- und Kurbetriebe)	BfS, Vjp.	6.3	6.3	8.1	5.7
Beschäftigung und Arbeitsmarkt					
Beschäftigte	BfS, Vjp.	0.3	0.7	1.1	
Arbeitslose	SECO, Vjp.	-3.2	-5.4	-6.9	-12.9
Arbeitslosenquote	SECO	3.5	3.4	3.5	3.4
Unternehmen					
Neueintragungen im Handelsregister	Creditreform, Vjp.	2.9	6.1	-1.4	3.4

Branchenentwicklung Zürich

Branche (reale Bruttowertschöpfung)	Quelle	2017	2018	2019	2020
Finanzsektor	BAK Economics, VgV.	1.6	1.6	1.7	1.6
Unternehmensbez. Dienstleistungen	BAK Economics, VgV.	1.4	1.8	1.3	1.1
Öffentliche Dienstleistungen	BAK Economics, VgV.	1.3	1.3	1.1	1.7
Grosshandel	BAK Economics, VgV.	2.1	1.9	1.4	1.1
Investitionsgüterindustrie	BAK Economics, VgV.	4.0	5.3	2.8	2.1
Baugewerbe	BAK Economics, VgV.	2.3	0.6	0.6	0.6

Schweiz

Konjunktur	Quelle	2017	III/2017	IV/2017	I/2018
Bruttoinlandprodukt, real	SECO, VgV., annualisiert	1.1	2.9	2.5	2.2
Warenexporte, nominal	Eidg. Zollverwaltung, Vjp.	4.8	2.1	8.2	4.5
Bauvorhaben	Schw. Baumeisterverband, Vjp.	0.7	-2.1	-0.6	-1.3
Logiernächte (Hotel- und Kurbetriebe)	BfS, Vjp.	5.2	4.9	6.9	4.8
Detailhandelsumsätze, Index, real, ohne Treibstoffe, saisonbereinigt	BfS, VgV.	0.1	-0.3	0.5	-0.2
Beschäftigung und Arbeitsmarkt					
Beschäftigte	BfS, Vjp.	0.6	0.8	0.8	
Arbeitslose	SECO, Vjp.	-4.1	-5.2	-7.6	-11.1
Arbeitslosenquote	SECO	3.2	3.0	3.1	3.1
Löhne, nominal	BfS, Vjp.	0.7	0.5		
Preise					
Konsumentenpreise LIK	BfS, VgV.	0.5	0.5	0.7	0.7
Mietpreisindex	BfS, VgV.	1.3	1.5	1.1	0.9
Geld, Zins und Währungen					
Rendite 10-Jahre-Bundesobligationen	SNB, Sqe	-0.10	0.02	-0.10	0.05
Wechselkurs EUR/CHF	SNB, Sqe	1.17	1.15	1.17	1.17
Wechselkurs USD/CHF	SNB, Sqe	0.99	0.96	0.99	0.95
Realer Wechselkursindex SNB*	SNB, Sqe	108.10	110.50	108.10	107.60
Handelspartner (real, saisonbereinigt)					
Bruttoinlandprodukt Deutschland	Destatis, VgV., annualisiert	2.5	2.8	2.4	1.2
Bruttoinlandprodukt USA	BEA, VgV., annualisiert	2.3	3.2	2.9	2.2

Prognosen

Konjunktur, Arbeitsmarkt, Preise	Quelle	2017	2018	2019	2020
Bruttoinlandprodukt Schweiz, real	SECO, VgV.	1.1	2.4	2.0	
Arbeitslosenquote Schweiz	SECO, VgV.	3.2	2.9	2.8	
Konsumententeuerung Schweiz	SECO, VgV.	0.5	0.6	0.7	
Bruttoinlandprodukt Kanton Zürich, real	BAK Economics, VgV.	1.6	2.7	0.8	1.5

Vjp. = Veränderung gegenüber Vorjahresperiode

VgV. = Veränderung gegenüber der Vorperiode (in %)

Sqe = Stand bei Quartalsende

* Realer Wechselkursindex (Gesamtindex, KPI-basiert)

Titelbild:

Bei der Eröffnung des Blockchain-Hubs «Trust Square» in Zürich zeigte der Künstler David Simon von Lucid die Installation «Consensus». Sie beleuchtet die Blockchain-Technologie und ihren Kernaspekt: Konsens- und Vertrauensbildung. Die Lichtknoten sind miteinander verbunden. Durch zufälliges Abschalten des Stroms an einzelnen Knotenpunkten wird das Netzwerk kontinuierlich weiter verzweigt. Sobald ein solcher Knotenpunkt wieder mit Strom versorgt wird, treffen diese Zweige des Netzwerks aufeinander. So handelt das Netzwerk fortwährend Konsens aus.

Impressum

Herausgeber

Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA)
Walchstrasse 19
Postfach
8090 Zürich

Redaktion

Kommunikation AWA

Volkswirtschaftliche Analysen

Fachstelle Volkswirtschaft AWA

Bildnachweis

Nandor Nagy, Zürich
Seite 3: Monika Estermann, Zürich

Gestaltung

Works Design, Zürich

Druck

Optimo, Winterthur

Erscheinungsdaten

Vierteljährlich
Datenstand dieser Ausgabe:
31. Mai 2018
Die nächste Ausgabe erscheint
im September 2018

Bezug

Das Zürcher Wirtschaftsmonitoring kann beim Amt für Wirtschaft und Arbeit kostenlos bezogen werden:
cornelia.matter-walser@vd.zh.ch
www.awa.zh.ch/monitoring

